Nr. 166.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 18. Juli 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die 102. Kriegswoche.

Von Generalmajor z. D. von Heimerdinger.

Mit dem 15. Juli ist der 15. Kampftag der französisch-englischen Offensive angebrochen, und die deutsche Front auf dem westlichen Kriegsschauplatz hält in den harten Kämpfen rechts und links der Somme unerschütterlich Stand, wenn auch die Linie an einigen Stellen eingebeult wurde. Es ist dies nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, daß unsere Feinde in der langen Kriegszeit uns manches abgeguckt und hauptsächlich ihre schwere Artillerie in gewaltiger Weise vermehrt haben. Die unerhörten Munitionslieferungen der amerikanischen Dollarjäger setzen unsere Gegner in Stand, sich eine Munitionsverschwendung sondergleichen leisten zu können. Dadurch wurden die Verteidigungswerke unserer vordersten Linie dem Erdboden gleich- und zur Verteidigung unbrauchbar gemacht. Unterstützungen konnten wegen des Sperrfeuers keine von hinten aus der Reserve herangeführt werden. Mit umso größerer Bewunderung erfüllt uns die Tatsache, daß dennoch aus den verschütteten Unterständen heraus Maschinengewehre beim einsetzenden Sturm dem Feinde entgegen gestellt und ihm gewaltige Verluste beigebracht werden konnten.

Anfangs der Woche gelang es den Franzosen, südlich der Somme auf ihrem linken Angriffsflügel in das 2 Kilometer westlich von Péronne liegende Dorf Biaches einzudringen und damit die Spitze ihres Angriffskeils näher an die Somme heran zu schieben. Dagegen wurde ihre Front südlich davon durch Erstürmung des Gehöftes Lamaisonnette und des Dorfes Barleux nach Westen zurückgedrängt, ebenso erhielten sie weiter südlich bei Belloy en Santerre eine empfindliche Schlappe. Anlehnend an den linken französischen Flügel suchten die Engländer nördlich der Somme beiderseits der Straße Albert—Bapaume mit neuen Kräften sich der durch schwere Artillerie zum Sturm vorbereiteten deutschen Stellungen zu bemächtigen. Südlich der Straße gelang es den Engländern, in das Dorf Contalmaison und das Wäldchen von Mametz und Trônes einzudringen, während nördlich der Straße Ovillers, la Boiselle alle Angriffe zurückgeschlagen wurden. Der Gesamteindruck der Kämpfe ist ein für uns ganz überwiegend günstiger, da es unseren tapferen Truppen nicht nur gelang, den mächtigen Sturmwellen des Feindes stand zu halten, sondern an verschiedenen Stellen selbst erfolgreich die Offensive zu ergreifen.

Bei Verdun haben unsere Stellungen näher an die Werke von Souville und Laufée, südlich des Forts de Vaux herangeschoben. Die große Zahl von Gefangenen bei diesem Vorgehen angesichts der Festung beweist am besten den großen Erfolg, und die Tatsache, daß der Versuch des Feindes, den deutschen Angriff auf Verdun durch Offensivunternehmungen an einer anderen Stelle unserer Westfront lahm zu legen, für uns kein Anlaß ist, auf den Plan, Verdun zu nehmen, zu verzichten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz entspannen sich gegen die neue Linie der Heeresgruppe Linsingen entlang der Stochodlinie auf einer Strecke von fast 70 Kilometern von der Bahnlinie Kowel—Rowno bis zu den Pripjet-Sümpfen südwestlich Pinsk eine Anzahl bedeutender Gefechte, die bei Hulewicze zu einem Gegenstoß führten, der den Gegner noch über seine eigene Stellung hinaus zurückwarf. An den übrigen Teilen der Ostfront herrschte verhältnismäßige Ruhe; hauptsächlich in der Richtung gegen die Karpathen und auf der Linie Kolomea—Nadworna haben die Russen keine wesentlichen Fortschritte mehr gemacht. An der unteren Strypa wurde die Front von Buczacz über Barysz an den Koropiecbach zurückgebogen und trotz allen feindlichen Angriffen gehalten. Die schweren Verluste der Italiener bei ihren Angriffen im Suganatal und östlich der Cima Dieci südöstlich Borgo haben ein zeitweises Aussetzen der italienischen Gefechtstätigkeit zur Folge gehabt.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 17. Juli. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen dem Meere und der Ancre steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größerer Heftigkeit. — Im Somme-Gebiet stieg die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Ovillers weiter eindrangen und die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwickelung kamen. Die Zahl der im Kampfe um Biaches gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere, 366 Mann. — Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern büßte an einigen Stellen Boden ein. — An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Oulches wurde abgewiesen; wir sprengten mit gutem Erfolg auf der Combres-Höhe. Eine deutsche Patrouille brachte bei Sonfroicourt (Lothringen) einige Gefangene ein. — Am 15. Juli sind außer den gestern berichteten 2 weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden, das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuß von der Erde bei Dreslincourt (Oise) in unserer Front.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga, sowie an der Düna-Front russische Unternehmungen ein. Bei Katharinenhof (südlich von Riga) griffen stärkere feindliche Kräfte an. Hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Südwestlich von Luzk wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verkürzung der Verteidigungslinie ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Lipa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Neue englische und französische Angriffe an der Somme abgeschlagen.

Bei Luzk Gegenstoß deutscher Truppen gegen angreifende russische Kräfte.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Ovillers—Bazentin-le-Petit vor unseren Linien ebenso restlos zusammen, wie am Vormittag ein östlich von Bazentin angesetzter Angriff.

Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Biaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über hundert Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux sowie in Gegend von Estrées und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer unter großen feindlichen Verlusten, abgewiesen.

Östlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Kalte Erde" und gegen Fleury an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werkes Thiaumont in kleine Teile unserer vordersten Linie ein, um die noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillen-Unternehmungen, nördlich von Oulches—Craonnelle auch der Angriff größerer Abteilungen, abgeschlagen.

Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein.

Westlich von Loos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis ab; ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Nesle in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Gegenangriffe gegen die von uns wiedergewonnenen Linien in Gegend Skrobowa blieben ergebnislos. 6 Offiziere und 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Südwestlich von Luzk sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 16. Juli gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der **Bukowina** griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der **Höhe Capul** und beim Gestüt **Luczina** neuerdings an. Er wurde im Handgemenge geworfen.

Die Zahl der bei **Jablonica** eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 316 Mann erhöht.

Im Raume von **Nowo-Poczajew** scheiterte ein nächtlicher Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten.

Südwestlich von **Luzk** sind wieder stärkere Kämpfe im Gange.

Westlich von **Torczyn** schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf unseren Stellungen im Raume des **Borcola**-Passes lag andauerndes schweres Artilleriefeuer. **Feindliche Flieger** belegten **Vielgereuth** erfolglos mit Bomben. Im Gebiet des **Tofana I** brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der **unteren Vojusa** Artilleriekämpfe und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **Sonnabend Nachmittag** lautet: Auf dem linken Ufer der **Maas** wurde ein deutscher Handgranatenangriff gegen den nordöstlichen Teil des Werkes von Avocourt zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer war der Artilleriekampf immer kräftig im Abschnitt von Fleury. Mehrere deutsche Erkundungsabteilungen wurden durch unser Gewehrfeuer in den Gehölzen von Vaux und Chapitre zersprengt. Im Walde von Apremont scheiterten mehrere deutsche Angriffsversuche im Sperrfeuer.

Amtlicher Bericht vom **Sonnabend Abend**: Auf dem rechten Ufer der **Maas** war die Beschießung beiderseits im Abschnitt von Fleury sehr heftig. Von der übrigen Front kein wichtiges Ereignis.

Belgischer Bericht: In der letzten Nacht machten die Deutschen einen Angriffsversuch auf unsere Vorposten in der Gegend von Oud-Stuyvekenskerke, wurden jedoch vollkommen zurückgeschlagen. Heute führten unsere Batterien aller Kaliber in der Gegend von Hetsas ein Zerstörungsfeuer gegen Arbeiten des Feindes aus, der schwach erwiderte.

Englischer Bericht.

Meldung des britischen Hauptquartiers vom 15. Juli: An der britischen Front geht alles gut vonstatten. An einer Stelle drängten wir den

Feind nach seinem dritten Verteidigungssystem zurück, das mehr als vier Meilen hinter der ursprünglich ersten Laufgrabenlinie bei Fricourt und Mametz liegt. Während der letzten 24 Stunden machten wir mehr als 2000 Gefangene, worunter sich ein Regimentskommandeur der 3. Gardedivision befand. Die Zahl der seit Beginn der Schlacht gemachten Gefangenen ist jetzt auf über 10 000 gestiegen. Große Mengen Kriegsmaterial sind in unsere Hände gefallen.

Britischer Bericht von **7 Uhr 30 Min. abends:** Die Briten rückten gegen **Pozières** und **Martinpuich** vor. Die Südafrikaner nahmen den Wald von **Delville.** Kavallerie operierte zum erstenmal seit Beginn des Krieges; Abteilungen der Garde-Dragoner und der Dekhan-Reiterei griffen den Feind an, töteten 16 Mann und nahmen 34 gefangen.

Britischer Bericht vom 15. Juli, **10 Uhr 50 Min. abends:** Der heftige, den ganzen Tag über anhaltende Kampf bei **Pozières** und **Guillemont** im Abschnitt der deutschen zweiten Linie führte zu weiteren wichtigen britischen Erfolgen. Die Briten eroberten zwei Wälder, drangen in die deutsche dritte Linie nördlich von **Bazentin-le-Grand** ein und erreichten die nächste Umgebung von Pozières.

Fortsetzung und Schluß des britischen Berichtes vom 15. Juli **10 Uhr 50 Minuten abends:** Wir nahmen den ganzen Wald von **Delville,** östlich von Longueval, trotz verzweifelten Widerstandes, wiesen einen heftigen Gegenangriff mit schweren Verlusten für den Feind zurück und faßten Fuß im **Foureaux-Wald,** wo wir die dritte deutsche Linie durchbrachen. Eine Schwadron Garde-Dragoner lieferte in dieser Gegend ein erfolgreiches Gefecht gegen eine feindliche Abteilung. Es war das seit 1914 die erste Gelegenheit zu einem **Kavalleriekampf.** Wir eroberten das ganze Wäldchen von **Bazentin-le-Petit,** das sich westlich von dem Dorfe dieses Namens befindet, und schlugen zwei Gegenangriffe ab. Unter den hier gemachten Gefangenen befindet sich der Kommandant und der ganze Stab eines bayerischen Regiments. Östlich von **Ovillers** vordringend, bahnten wir uns einen Weg bis zur Peripherie von **Pozières.** Die **Flugzeuge** wurden während der letzten 48 Stunden sehr durch das ungünstige Wetter behindert. Den ganzen 14. Juli stiegen die Wolken selten höher als 500 Fuß. Trotzdem wurde viel wertvolle Arbeit verrichtet. Bei einem unserer Bombenüberfälle wurde ein feindlicher Zug zum Entgleisen gebracht. Wir zerstörten in den letzten 24 Stunden drei Fokkermaschinen, drei Doppeldecker, sowie ein Flugzeug mit zwei Motoren und zwangen ein Fokkerflugzeug in beschädigtem Zustande zum Landen. Alle unsere Maschinen sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom Freitag Nachmittag lautet:

Westfront: Nördlich des Dryswjaty-Sees hatte ein Patrouillenvorstoß guten Erfolg. **Feindliche Flieger** warfen auf den Flecken **Polonetschi** (30 Kilometer nordöstlich **Baranowitschi**) 70 Bomben ab. Gegen unsere auf dem **linken Stochod-Ufer** eingegrabenen Truppen richtet der Feind heftige Angriffe. Nördlich der **unteren Lipa** beschoß die feindliche Artillerie heftig unsere Stellungen.

Galizien: Westlich der **Strypa** machten Deutsche und Österreicher besonders heftige Gegenangriffe. Die Gesamtzahl der in diesem Raume bisher gemachten Gefangenen ist auf 3200 deutsche und österreichische Soldaten, die Beute auf 2 Geschütze, 19 Maschinengewehre und einen Bombenwerfer gestiegen.

Kaukasus: Westlich **Erzerum** schreitet unser Angriff erfolgreich vorwärts; eine Reihe befestigter türkischer Stellungen sind bereits in unserer Hand. In mehreren Abschnitten wurden stärkere, nach Westen zurückgehende feindliche Kolonnen beobachtet. Unsere Truppen greifen die Türken energisch an, die sich in flüchtig ausgehobenen Aufnahmestellungen zu halten suchen. Am **Malperdagh** (40 Kilometer östlich **Erzindjan**) brachte unser Artilleriefeuer feindliche Munitionsdepots zum Auffliegen. Einer unserer tapferen turkestanischen Truppenteile ging, nachdem er zwölf heftige feindliche Gegenangriffe abgewiesen hatte, selbst zum Angriff über und machte erhebliche Fortschritte.

Amtlicher Bericht vom **Freitag Abend:**

Westfront: Bei dem Hofe Stachowce südöstlich des **Narocz-Sees** griffen wir die deutschen Vorposten an und zwangen sie zur Flucht. Ein vom Feinde nach starker Artillerievorbereitung vorgetragener Angriff bei dem Dorfe **Zarecze** (3 Kilometer südlich Stobychwa, 38,8 Kilometer nordwestlich **Kowel**) wurde auf die Sturmstellungen zurückgewiesen. **Feindliche Flieger** warfen Bomben auf **Luzk** und den Bahnhof **Kiwercy,** nordöstlich Luzk. Südöstlich Swiniuchi, bei dem Dorfe Pustomyty, beschoß der Gegner mit Feld- und schwerer Artillerie heftig unsere Stellungen.

Galizien: Westlich der **Strypa** nimmt der Kampf an Heftigkeit ab.

Amtlicher Bericht vom **Sonnabend Nachmittag:**

Westfront: In der Nacht zum 14. 7. gingen die Deutschen unter dem starken Feuerschutz ihrer Artillerie gegen unsere Drahthindernisse im Raume des Dorfes **Ljubanitschi** (9 Kilometer nördlich **Zirin**) **am Serwetsch,** einem Nebenfluß des Njemen, vor. Der Angriff brach jedoch in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Am 14. Juli beschossen die Deutschen tagsüber unsere Stellungen östlich **Gorodischtsche** nordöstlich **Baranowitschi** heftig mit Artillerie. Ein darauf folgender Angriff bei **Skrobowa** wurde mit schweren Verlusten für den Feind durch unser Feuer abgeschlagen. Etwas später griff der Feind unter seinem fortdauernden Artilleriefeuer in dichten Sturmkolonnen weiter nördlich Skrobowa an; er mußte aber ebenfalls in unserem Feuer zurück. Nachdem die Sturmtruppen wieder aufgefüllt waren, trugen die Deutschen bei demselben Dorfe erneut den Angriff vor. Unsere Truppen trieben den Gegner durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zurück, gingen zum Gegenangriff über und gewannen etwas Gelände, in dem sie sich sofort einrichteten. Wiederholte örtliche Versuche des Feindes, südlich des Dorfes Skrobowa vorwärts zu kommen, scheiterten ebenfalls in unserem Feuer.

Nordwestfront: Südöstlich von **Riga** wurde ein deutscher Angriff gegen den Abschnitt **Sprjanze** (15 Kilometer nordwestlich Pulkarn) durch unser Artillerie-, Infanterie- und Handgranatenfeuer zum Stehen gebracht.

Kaukasus: Die Offensive unserer Truppen westlich des Raumes von **Erzerum** ist in erfolgreichem Fortschreiten; eine Reihe türkischer Stellungen wurde genommen. Unsere Truppen stehen in einer Entfernung von 15 Werst von **Baiburt.** Die tapferen Fußkosaken-Abteilungen aus den Kontingenten Kuban und Terek unter dem Befehl des Generals Kruten machten erneut erhebliche Fortschritte. Südwestlich **Musch** entwickelt sich der Kampf trotz erbitterten Widerstandes der Türken zu unserem Vorteil.

Amtlicher Bericht vom **Sonnabend Abend:**

Kaukasus: Im Raume von **Erzindjan** machten unsere Truppen im Laufe der Angriffe gegen die Höhe südlich von **Mamachatun** 18 türkische Offiziere und ungefähr 100 Soldaten zu Gefangenen und nahmen ein Maschinengewehr. Die Kuban-Kosaken schnitten auf der Verfolgung der Türken einen Teil des 49. Regiments ab, das sich auf dem Rückzuge befand, und nahmen ihm nach kurzem Handgemenge Gefangene ab, darunter den Regimentskommandeur mit seinem Adjutanten. 29 Offiziere und 232 Soldaten ergaben sich, außerdem fielen uns ein Maschinengewehr, der Unterstab des Regiments, Proviant und Patronen in die Hände. Südwestlich der Stadt **Musch** warfen wir die Türken aus allen ihren gut ausgebauten Stellungen heraus. Eine ottomanische Division, die kürzlich aus Thrazien an der Kaukasusfront angekommen war, verließ ihr Zeltlager und ging weiter auf den östlichen Teil des Euphrat in Richtung auf **Diarbekr** zurück.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 15. Juli lautet: In der Gegend des Etschtales heftige Artillerietätigkeit und Zusammenstöße von Infanterie-Abteilungen. Am oberen Posinabach glückte es am Abend des 13. Juli unseren Truppen, nachdem sie den erbitterten Widerstand des Feindes und die Schwierigkeiten des Geländes überwunden hatten, sich sehr starker Stellungen südlich des Corno del Coaston und östlich des Col Borcola zu bemächtigen. In der Nacht führte der Gegner eine Reihe von heftigen Gegenangriffen aus; er wurde aber jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Tofana setzten wir unsere glänzenden Erfolge fort. Am gestrigen Tage überraschten und zerstreuten Alpini-Abteilungen feindliche Kräfte, die sich in der Nachbarschaft von Castelletto verschanzt hatten und die in das Travenanzestal eingedrungen waren. Wir machten 86 Gefangene, darunter 2 Offiziere, nahmen 2 Geschütze, 2 Maschinengewehre, einen Bombenwerfer und machten reiche Beute an Waffen und Munition. Feindliche Artillerie warf einige Granaten auf Cortina d'Ampezzo. Zur Vergeltung beschossen wir den Bahnhof von Toblach mit großkalibrigen Geschützen und verursachten dabei Einstürze und Brände. Auf dem übrigen Teile der Front aussetzende Artillerietätigkeit.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom **Sonntag Nachmittag** heißt es u. a.: An der Posinafront erzielten unsere Truppen an verschiedenen Stellen merkliche Erfolge, u. a. im Dritta-Tal, wo sie Vani besetzten. Heftige feindliche Gegenangriffe am Monte Seluggio wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. In der Tofanazone wurde ein neuer feindlicher Angriff gegen Castelletto zurückgewiesen. Auf der Höhe von Peuma wurde eine feindliche Kompagnie zerstreut.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 15. Juli mit:

An der **Irakfront** keine Veränderung.

An der **persischen Front** östlich von **Kermanschah** hat sich noch nichts ereignet. Nachdem die russischen Truppen erfahren hatten, daß sich unsere Abteilungen, die von unseren im Abschnitt von Buneh operierenden Freiwilligen unterstützt wurden, sich Sineh näherten, räumten sie Sineh und zogen sich unter Zurücklassung eines Teils ihrer Truppen südlich von diesem Orte mit ihrer Hauptmacht in der Richtung auf **Hamdan** zurück. Unsere Truppen vertrieben am 11. Juli feindliche Beobachtungstruppen, rückten über **Sineh** hinaus und verfolgten den Feind 15 Kilometer östlich von dieser Ortschaft.

An der Kaukasusfront auf dem **rechten Flügel** Scharmützel. Im **Zentrum** tragen die von uns besetzten neuen Stellungen zur für uns günstigen Entwickelung der Kämpfe bei. Auf dem **linken Flügel** örtliche Gewehrfeuergefechte ohne Bedeutung. — Sonst ist nichts zu melden.

Englischer Bericht aus Egypten.

Amtlich wird aus London vom 16. Juli gemeldet: In Egypten kehrten zwei Abteilungen zu ihrer Besatzung zurück nach Unternehmungen auf der **Halbinsel Sinai,** wobei sie günstige Handstreiche gegen feindliche Waffen machten und Vieh erbeuteten. Die Engländer hatten keine Verluste.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Kaiser Wilhelm im Kampfgebiet an der Somme.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 16. Juli, abends.

Seine Majestät der **Kaiser** weilte heute wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom **Oberbefehlshaber der Armee** die Meldungen über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem **Chef des Generalstabes des Feldheeres.** Bei den **Besuchen in Lazaretten** zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anläßlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit, sprach er auch an der Somme **den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank** aus.

„Keine wesentlichen Fortschritte" an der Somme.

Die „Times" sagt zu den jüngsten, bei General Haig gemachten Fortschritten, man solle sich dabei nicht dazu verführen lassen, die Hindernisse, die Haig noch zu überwinden hat, zu übersehen. Die Nation werde gut tun, die Probleme, welche er noch lösen muß, zu studieren. Die **Franzosen** machten in den letzten Tagen keine wesentlichen Fortschritte. Die Deutschen sagen, daß ihr Versuch, ihren rechten Flügel freizumachen, bisher vereitelt wurde. Wir können annehmen, sagt die „Times", daß die Bewegungen der Franzosen ebenso systematisch stattfinden wie die unsrigen, und daß die gemeinschaftlichen Operationen im Einverständnis miteinander fortgesetzt werden, bis der Augenblick da ist, da der Feind aus den Stellungen zwischen Estrées und dem Flusse vertrieben werden wird. Es wäre klar, daß die englische Linie zuerst weiter in der Richtung der kleinen Stadt **Combles** vorgeschoben werden mußte, bevor die Franzosen ihren Vormarsch wieder aufnehmen konnten. Man dürfe den nächsten Schachzug des Generals **Foch** zuversichtlich erwarten.

Schwere englische Verluste.

Die „Basler Nachrichten" melden aus London: **„Daily Telegraph"** berichtet, die Verluste der Freiwilligen der **Ulster-Division** seien überaus ernst. 80 Prozent des Offizierkorps sind verloren, darunter befinden sich auch u. a. viele Großindustrielle.

Der Verwundetentrnasport nach Havre.

Das „Hamburger Fremdenblatt" erhielt von seinem Kopenhagener Berichterstatter vom 13. Juli folgendes Telegramm: Ich sprach mit einer Persönlichkeit, die am 7. Juli in **Le Havre** geweilt hat. Da sollen zurzeit **unbeschreibliche Zustände** herrschen. **In ununterbrochener Folge kommen** von der Front **Züge mit englischen Verwundeten,** und alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die zum großen Teil unter freiem Himmel liegen müssen. **Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus.** In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband und vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt ein. Um die Kunde von diesen üblen Zuständen nicht in die Welt dringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.

Die Feuertaufe der russischen Hilfstruppen.

Nach Pariser Blättermeldungen haben die in Frankreich eingetroffenen russischen Soldaten bei den letzten Kämpfen an der Westfront die Feuertaufe erhalten.

Der Herzog von Rohan gefallen.

Nach amtlicher Meldung aus Paris ist der Herzog von Rohan an den Folgen einer in den Kämpfen an der **Somme** erlittenen Verwundung gestorben. Er war Deputierter für Calvados.

Die Besorgnis um Verdun.

Die **Amsterdamer „Tijd"** schreibt, sie habe aus Paris die **vertrauliche** Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Die erwartete Entlastung von dem deutschen Druck, der vor allem von der riesigen Menge deutscher Artillerie, die vor Verdun zusammengezogen sei, ausgehe, sei vorläufig trotz der Offensiwe in der Picardie noch nicht eingetroffen. Der nordöstliche Teil der Stadt sei ernstlich bedroht, seit mit dem Fort Douaumont und Thiaumont alle dazu gehörigen Besatzungen, sowie der Wald bei Froide Terre, das Dorf Fleury und die hohe und niedere Batterie von Damloup in die Hände der Deutschen fielen. Da die Zeit dränge, werde die ganze Strecke vno Souville Tag und Nacht unter schwerstem Feuer gehalten. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung preisgeben würden. General Pétain soll erklärt haben, daß die Franzosen, selbst wenn es den 42-Zentimeter-Geschützen gelänge, einen Zugang zur Stadt zu erzwingen, noch jedes Haus und jede Straße bis zum äußersten verteidigen würden, selbst wenn die ganze Stadt dem Erdboden gleichgemacht werden würde.

Der Pariser Korrespondent der „Tijd" schreibt, er habe von einem Priester, der als Sanitätssoldat Dienst tut, eine schreckliche Schilderung über die **französischen Verluste im Tale von Fleury** erhalten. Das Tal liege voller Leichen. Alle fünf Minuten fielen am Eingange nach dem Tale Granaten schwersten Kalibers nieder, sodaß es keine einzige Stelle gäbe, die nicht vollständig umwühlt sei. Das Tal sei eine wahre Hölle.

Neue Einberufungen in Frankreich.

Dem „Temps" zufolge müssen **die zurückgestellten und befreiten Dienstpflichtigen,** die bei der letzten Nachuntersuchung für tauglich befunden wurden, am 7. August einrücken. Diese gesamten Kontingente **aus den Jahresklassen 1913/17** umfassen ungefähr die Stärke einer Normalklasse. Die jungen Leute des Hilfsdienstes würden dem Kontingent des bewaffneten Dienstes sehr bald folgen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Keine Hoffnung auf den Durchbruch der deutschen Linien in Wolhynien.

Der Petersburger Korrespondent der „Times" meldet seinem Blatte, daß man nicht erwarte, daß es der mittleren russischen Armee gelingen werde, durch die deutschen Linien zu brechen. Die Schwierigkeiten seien an dieser Stelle der Front zu groß.

Umgruppierung an der wolhynischen Front?

Nach dem **„Rußkoje Slowo"** soll eine Umgruppierung der russischen Truppen an der wolhynischen Front stattfinden.

Die Kämpfe bei Baranowitschi.

Die **„Times"** meldet aus Petersburg: Ein Korrespondent, der die russische Front bei Baranowitschi besucht hat, schildert die Schwierigkeiten, welche die Russen dort zu überwinden haben, und die denen in Frankreich und Flandern sehr ähnlich sind. Man dürfe nicht erwarten, daß es den Russen gelingen werde, so durchzubrechen, wie es Brussilow im Süden gelang. Die Russen stehen hier einem anderen Feinde und anderen Stellungen gegenüber; indem sie aber den Feind in diesen Stellungen festhalten, erleichtern sie die Aufgabe der russischen Truppen südlich vom Pripjet.

Die russischen Massenstürme bei Luzk.

Der Petersburger Berichterstatter des **„Petit Journal"** hatte nach der „Deutschen Tageszeitung" eine **Unterredung mit einem russischen Fliegeroffizier,** der an den letzten Kämpfen westlich von Luzk teilnahm. Er gab eine packende Schilderung von den russischen Massenstürmen, woraus gleichzeitig auch hervorgeht, mit welcher riesigen Übermacht die Russen bei ihren Anstürmen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen aufzutreten pflegen. Der Fliegeroffizier berichtet u. a., daß er einem Bajonettangriff beiwohnte, wobei 65 000 Mann gleichzeitig angesetzt wurden. Dieser Angriff, der in der Kriegsgeschichte kein Beispiel habe, sei von einer ungemeinen Wucht des Anpralls gewesen. Der Flieger sah auch aus der Luft einem Angriff von sieben russischen Regimentern zu. Der Eindruck dieser Kampfhandlung war ein überwältigender.

Japaner an der Ostfront gefangen.

Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Budapest: Der Kriegsberichterstatter des „Pesti Naplo" schreibt aus Kaschau: In die Stadt **Kaschau rollt ein Eisenbahnzug mit russischen Gefangenen.** Als sie aus dem Wagen gekommen waren und sich zum Frühstück niedersetzten, erblickte man unter den zahlreichen Gefangenen auch **Japaner in russischer Uniform.** Der begleitende Offizier erklärte uns freundlich, daß diese Leute von seltener Zufriedenheit sind und um nichts bitten. Sie scheinen intelligent zu sein. Man fand bei ihnen **technische Ingenieur- und Artilleriebücher in deutscher und französischer Sprache.** Ich bot dem einen an der Spitze sitzenden Japaner eine Zigarette an, und er antwortete in fließendem Französisch, daß er mir sehr verbunden sei. Täglich kommen neue Züge mit russischen Gefangenen an, und täglich sind zahlreiche japanische Soldaten dabei.

Russische Verwalter der Bukowina.

Wie „Rußkoje Slowo" meldet, wird zum obersten Chef der Militärverwaltung in der Bukowina und in Ostgalizien von der Regierung **General Trepow** dem Zaren vorgeschlagen. Als Trepows Gehilfe ist **Graf Potocki** in Aussicht genommen, dem die Vermittelung zwischen der polnischen Bevölkerung und dem russischen Militär zufallen wird.

* * *

Der italienische Krieg.

Die ergebnislose italienische Offensive.

Der Kriegsberichterstatter des Mailänder **„Secolo"** schreibt einen langen Leitartikel über die **Schwere des österreichischen Widerstandes und die geringen Fortschritte der italienischen Gegenoffensive.** Er schildert die außerordentliche Geschicklichkeit, mit der die österreichischen Verschanzungen angelegt sind, die Gräben und Gänge, die Drahtverhaue im Hochwald, und wie aus dem ganzen Hochwalde der „Sieben Gemeinden" eine einzige uneinnehmbare Stellung geworden ist. Er erwähnt die Äußerung eines österreichischen Offiziers, der gesagt hätte, die Italiener wüßten zu sterben, aber nicht Krieg zu führen. In der Tat — was die Italiener in einem Jahre genommen haben, nahmen ihnen die Österreicher in 14 Tagen wieder ab und Neues dazu. Der Berichterstatter selbst **zweifelt, ob es den Italienern gelingen werde, das Verlorene zurückzuerobern.** Er sagt, er wage die Frage nicht zu entscheiden. Die italienischen Blätter setzen denn auch bereits in langen Artikeln auseinander, der wesentliche Erfolg der Italiener liege darin, daß die Österreicher in den eroberten Gebieten blieben und nicht nach der russischen Front abziehen könnten, wie sie gern möchten.

Ein österreichisches Flugzeug über Spezia.

Einer Meldung der Agenzia Stefani zufolge wurden bei der Unternehmung eines österreichischen Flugzeuges gegen Spezia am 11. Juli fünf Bomben abgeworfen. Vier Personen wurden getötet zwanzig verletzt.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Englische Verstärkung für Sarrail.

Der Spezialberichterstatter vom „Corriere della Sera" drahtet aus **Saloniki,** am **Mittwoch** sei ein **großer Transport englischer Kavallerie,** aus Egypten kommend, eingetroffen, um General Sarrails Heer zu verstärken. Trotzdem die Alliierten jetzt über sehr bedeutende Streitkräfte in Mazedonin verfügen, sei **jede Offensiv-Absicht gegenwärtig aufgeschoben** worden. An der Grenze fänden nur Artillerieschärmützel und Flugzeugstreifzüge ohne Bedeutung statt.

* * *

Der türkische Krieg.

Neue deutsche U-Boote in türkischen Gewässern.

Der „Times" wird aus Konstanza gemeldet: Die Blätter berichten übereinstimmend über die Anwesenheit neuer deutscher Unterseeboote in den türkischen Gewässern. Zwei der Unterseeboote sollen 2000 Tonnen messen.

Ein deutsches Luftschiff über Konstantinopel.

Ein Schütte-Lanz kreiste Sonnabend Nachmittag zwei Stunden über Konstantinopel. Die Bevölkerung folgte dem ungewohnten Schauspiel mit Staunen und Freude. Das Luftschiff war mit deutschen und türkischen Fahnen geschmückt.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Reuter meldet, daß der **britische Dampfer „Silverton"** (2682 Tonnen) versenkt wurde. — Auch die **englischen Dampfer „Mopsa", „Sylvie", „Exclesia" und „Alto"** wurden versenkt.

Reuter meldet, daß die norwegischen Fischdampfer „Erling" und „Emar" in **Blyth** die Besatzung des von einem feindlichen Unterseeboot versenkten Fischdampfers **„Lungley Castle" aus North Shields** landeten. Die Besatzung des **britischen Fischdampfers „Bute",** der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, ist in **Shields** angekommen.

Wie Lloyds melden, soll der **englische Dampfer „Antigua"** versenkt worden sein.

Eine weitere Meldung aus London besagt: Die **Fischdampfer „Benaden" von Hartlepool und „Recorder" von Nort Shields** sind von Unterseebooten versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden gerettet.

Die Verletzung der schwedischen Hoheit.

Dem schwedischen Protest in Petersburg wegen der Kaperung der deutschen Dampfer „Lissabon" und „Worms" wird nach Meldungen des „Lok.-Anz." in Stockholm größere Bedeutung beigemessen, weil es zum erstenmal kein rein formaler Protest ist. Eine wohlinformierte Persönlichkeit berichtet, daß die schwedische Regierung gegenüber den russischen Übergriffen **zur größten Energie entschlossen** ist. Schweden wird auf der völkerrechtlichen Regelung der Kaperung bestehen, entsprechend § 13 der Haager Konvention, der die Herausgabe zu Unrecht genommener Schiffe und gefangener Mannschaften vorschreibt. Schweden soll gleichzeitig Rußland deutlich zu verstehen gegeben haben, daß bei Fortsetzung der bisherigen Seekriegführung **schwedische Gegenmaßnahmen erfolgen** würden. **Die schwedische Bevölkerung ist lebhaft verstimmt über die freche Mißachtung der schwedischen Neutralität.**

Am 14. Juli ist schon wieder ein Neutralitätsbruch vorgekommen. Zwei russische Unterseeboote drangen bei der Verfolgung eines deutschen Dampfers an die schwedische Küste bei Hudiksvall vor. Der deutsche Dampfer entkam, wurde jedoch auf schwedischem Fahrwasser weiter verfolgt.

Ernährungsfragen.

Die kommende Reichsfettkarte.

Die Reichsbutterkarte, die seit geraumer Zeit angekündigt und erwartet wird, wird vermutlich nicht allein kommen. Gutem Vernehmen des „B. Tgbl." nach steht die **gleichzeitige Rationierung von Butter nicht nur, sondern auch von Speisefett, Margarine und Speiseöl** zu erwarten. Anstatt der Reichsbutterkarte wird es also vermutlich eine Reichsfettkarte geben. Das würde weiter auch die **gemeinsame Bewirtschaftung aller Speisefette einschließlich der Butter** erfordern. Die Folge wird voraussichtlich sein, daß wir neben und nach dem Muster der Reichsgetreidestelle, der Reichsfleischstelle, der Reichskartoffelstelle und Reichsfuttermittelstelle **nun auch noch eine Reichsfettstelle bekommen.** Vorarbeiten für diese Einrichtung sollen schon weit gediehen sein.

Ein zeitweiliges Dörrverbot.

Durch Dörren von Sommergemüse in einzelnen Gegenden in spekulativen Absichten ist der Markt entblößt und der Preis in die Höhe getrieben worden. Um dem entgegenzutreten, hat der **Reichskanzler** auf Vorschlag des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ein **Verbot des Dörrens von Gemüse und der Herstellung von Sauerkohl in der Zeit bis zum 1. August 1916 und ein Verbot des Abschlusses von langfristigen Verträgen über den Erwerb von Gemüsen und Obst** erlassen. Pflaumen dürfen bis auf weiteres nur zur Lieferung bis zum 1., anderes Obst sowie Gemüse nur zur Lieferung bis zum 15. August 1916 gekauft oder sonst erworben werden.

Durch diese Verbote soll einmal erreicht werden, daß kein frisches Gemüse jetzt dem sofortigen Verbrauch entzogen wird und ferner den wilden, preissteigernden Abschlüssen von Verträgen auf spätere Lieferung von Gemüse, besonders von Dauergemüse, entgegengetreten wird. Ferner ist eine Anzeigepflicht **für Vorverkäufe** von Obst, Gemüse und Dörrgemüse, die bereits getätigt sind, vorgeschrieben, damit ein Überblick über diese Teile des Marktes gewonnen werden kann. Die Maßnahmen sind nur vorläufige, **weitere Anordnungen zur Verhinderung von Preistreibereien sind in Vorbereitung.** Inwieweit unter solchen Bestimmungen Höchstpreisfestsetzung möglich sein werde, steht noch nicht fest. Es wird aber, wenn die Preistreiberei fortdauert, **auch zu dem Mittel der Höchstpreisfestsetzung** trotz allen ihm bekanntlich anhaftenden Mängeln gegriffen werden, und zwar in einer Form, die den ganzen Schaden der Preisänderung auf die preistreibenden Elemente wälzt.

Vorläufig noch keine Eierkarte.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Einige Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß eine Eierverordnung in diesen Tagen bevorstehe, und Einzelheiten aus dieser mitgeteilt. Die Nachricht ist verfrüht und in den Einzelheiten unzutreffend. Die Vorarbeiten für eine Eierverordnung sind im Kriegsernährungsamt noch nicht abgeschlossen.

Einschränkung des Eierverbrauches in Gastwirtschaften.

Die erste Anordnung mit Gesetzeskraft ist jetzt vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts von Batocki ergangen. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen vom 15. Juli an Eier, roh oder gekocht, und Eierspeisen **nur zum Mittagstisch und zum Abendtisch verabreicht** und entgegengenommen werden. Die Kommunalverbände haben die Stunden festzusetzen, innerhalb deren hiernach Eier und Eierspeisen verabreicht und entgegengenommen werden dürfen. Die Landeszentralbehörden können nähere Bestimmungen treffen. Diese oder die von ihnen bezeichneten Bhörden können auch Ausnahmen im einzelnen Fall zulassen. Auf Übertretung der Verordnung steht Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis 10 000 Mark oder eins von beiden.

Provinzialnachrichten.

Bromberg, 14. Juli. (Einbruch.) In der letzten Nacht wurde in dem Kolonialwarengeschäft Kavan, Ecke Bülow- und Goethestraße, ein Einbruchsdiebstahl versucht. Die Diebe wollten durch die Ladentür in das Geschäft eindringen und zerschnitten das Glas in der Türfüllung. Offenbar sind sie aber bei ihrer Arbeit gestört worden.

Strelno, 16. Juli. (Ein Unfall mit tödlichem Ausgange) ereignete sich in Kaiserst hal. Beim Tränken der Pferde erhielt der Knecht Johann Wisniewski einen Hufschlag gegen den Unterleib; er trug hierbei so schwere Verletzungen davon, daß er im Kreiskrankenhause starb.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Juli 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: der Oberlehrer am Elbinger Realgymnasium Dr. Hans Herford, Leutnant d. R. und Komp.-Führer im Gren.-Regt. Nr. 5, Ritter des Eisernen Kreuzes, Schwiegersohn des verstorbenen Stadtrats Illgner in Thorn; Seminarist, Gefreiter Emil Dalluhn aus Treblin bei Stolp (Inf. 176); Vizefeldwebel Oskar Schmücker vom Bezirkskommando Hohensalza; Vizefeldwebel d. L. Hugo Sonnenberg aus Groß Wittenberg bei Schneidemühl; vom Thorner Feldart.-Regt. Nr. 81: Unteroffizier Such, Gefreiter Hallmann, Kanonier Lubinsky, Kanonier Mielke, Kanonier Zawielak; Unteroffizier Walter Herrmann (Fußart. 11); Gefreiter Wilhelm Lange (Inf. 97) aus Lippink, Kreis Schwetz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant d. R. Spethmann (Inf. 61, zurzeit Komp.-Führer beim Inf.-Regt. 342). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Alexander Szymanski, Sohn des Kaufmanns Szymanski in Briesen; Gefreiter Bruno Feige aus Schwetz.

— (Kriegerverein Thorn.) Die Monatsversammlung, die am Sonnabend im Restaurant Nicolai stattfand, war gut besucht und wurde vom Kassierer Herrn Kabel mit einem Hurra auf Se. Majestät eröffnet. Der Stärkenachweis und die Niederschrift der letzten Versammlung wurden verlesen und genehmigt. Der vorgelegte Kassenbericht gab zu Ausstellungen keinen Anlaß. Kameraden, die dem Kriegerverein in diesem Jahre 25 Jahre angehören, werden ersucht, dies den Kameraden Kabel oder Just schriftlich oder mündlich möglichst bald mitzuteilen. Nach einer Bekanntmachung des preußischen Landeskriegerverbandes können Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, die während des Krieges in militärischen Verbänden zu Schanzarbeiten eingezogen waren und den Fahneneid geleistet haben, als Mitglieder in die Kriegervereine aufgenommen werden. Auf die Sammlung von Altpapier durch den Regierungsbezirks-Kreisverband wurde hingewiesen. Die nächste Versammlung soll am 2. September stattfinden.

— (Der Post- und Telegraphen-Unterbeamtenverein „Stephania") hielt am Sonnabend Abend im „Kaiser-Automat" seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 2. Vorsitzer Herr Oberpostschaffner Glich begrüßte die Versammlung, dankte den Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen und eröffnete die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung vom 3. Juni durch den 2. Schriftführer erstattete der Vorsitzer den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins. Sodann folgte der Monats- und Jahresabschluß durch den 2. Kassierer. Für die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden Oberpostschaffner Glich und der 3. Beisitzer, Oberleitungsaufseher Lietz, wiedergewählt. Anstelle des nach Danzig versetzten Oberpostschaffners Benedict wurde Postschaffner Czerwinski zum 1. Schriftführer und Briefträger Lauf zum 2. Schriftführer gewählt. Die Fahnenträger, Fahnenbegleiter und Kassenprüfer wurden einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vorsitzer die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, sowie unsere braven Truppen zu Lande und zu Wasser und den höchsten Chef Herrn Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke.

— (Geistliche Musik-Aufführung.) Die gestrige Veranstaltung in der St. Georgenkirche in Mocker hatte einen guten Besuch aufzuweisen. In den Dienst der Wohltätigkeit hatten sich anerkannte hiesige Kräfte gestellt. Den Hauptteil der ziemlich umfangreichen Vortragsfolge hatte der Knabenchor des Herrn Rektors Krause zu erledigen. Die Leistungen befestigten den guten Ruf, dessen sich dieser Chor seit langem erfreut. Recht wirkungsvoll trug die Lehrerin Frl. Karla das Geibelsche Gebet „Herr, den ich tief im Herzen trage" in der Vertonung von Hiller vor, ebenso Frau Professor Marks „der Englein Lied" von Abt. Beide Damen erzeugten sodann durch das „Duett aus Psalm 95" von Mendelssohn einen nachhaltigen Eindruck. Herrn Dreher zählen wir schon längst zu „unseren" Sangeskräften. Es ist kaum noch nötig, etwas Lobendes über seine Kunst zu sagen, wie es überflüssig erscheint, die Meisterschaft des Herrn Musikdirektors Char auf der Orgel besonders hervorzuheben. Die in der Hauptsache religiösen Vorträge gingen zum Schlusse ins patriotische Gebiet über. Der Reinertrag wird zu gleichen Teilen dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein und dem Jugenddank für Kriegsbeschädigte überwiesen.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht mit seiner Ehefrau der Maurer Emil Stürmer, Mellienstraße 118b wohnhaft, am 19. Juli.

— (Die letzten Tage von Pompeji.) Im Kino „Odeon" wird heute Abend noch das Schauspiel „Die letzten Tage von Pompeji" gegeben. Die Szenerie bietet in Wohnung und Ausstattung ein naturgetreues Bild der Ausgrabungen von Pompeji, was den Vorführungen ein besonderes Interesse verleiht.

— (Dampferfahrt nach Czernewitz.) Wenn es die Witterung einigermaßen zuläßt, unternimmt der Dampfer „Prinz Wilhelm" am Mittwoch eine Spazierfahrt nach Czernewitz.

— (Der gestrige Sonntag) zeigte am frühen Morgen ein recht freundliches Gesicht, als ob er die Menschheit für den verregneten Sonnabend entschädigen wollte. Es mußte an diesem Tage ja sogar das geplante Wohltätigkeitskonzert ausfallen, obwohl eine ganze Anzahl Unerschrockener sich nach dem Ziegeleipark hinaus gewagt hatte. Aber der Sonntag hielt nicht, was er versprach. Gegen 11 Uhr verdunkelte sich der Himmel und sandte einen ergiebigen Regenschauer herab, der für den Nachmittag das schlimmste befürchten ließ. Doch gar zu arg wurde es nicht. Wohl war auch der Nachmittag trübe, doch der Regen blieb aus; gegen Abend zerriß die Sonne sogar den Wolkenschleier und machte den Aufenthalt im Freien recht angenehm. So hatten denn die Gärten noch einen ganz erträglichen Besuch. Fast überall fanden Konzerte statt. Besonders guten Besuch hatte die geistliche Musikaufführung in der St. Georgenkirche, die zu wohltätigen Zwecken veranstaltet war.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für die Kriegswohlfahrtspflege: Altstädtische evangelische Kirchengemeinde (aus Kriegsgebetandachten) 29,59 Mark.

Mannigfaltiges.

(Eine Windhose) hat nach Blättermeldungen aus Wienerneustadt Montag Nachmittag in der Vorstadt Josefstadt große Verheerungen angerichtet. Dächer, Häuser und Fabrikanlagen wurden durch die Gewalt des Orkans vollständig weggerissen, einige leichtere Gebäude gänzlich weggefegt, sämtliche Fenster zertrümmert, zahlreiche Personen in die Luft geschleudert und viele verletzt.

(Wieviel Tabak kommt auf den Kopf der Bevölkerung.) Durch die neuen Tabakabgaben wird das Rauchen verteuert. Es ist daher sehr lehrreich, so schreibt die „N. G. C.", einmal festzustellen, wieviel Tabak in Deutschland verbraucht wird. Aus amtlicher Statistik ergibt sich, daß im Jahre 1913 auf den Kopf der Bevölkerung 1,54 Kilogramm kommen, d. h. also jährlich kamen auf jede Person in Deutschland etwa 3 Pfund Tabak. Das ist eine hübsche Menge. Sie entspricht auch ungefähr dem zehnjährigen Durchschnitt von 1904 bis 1913. Früher war der Tabakverbrauch zeitweise viel stärker. So belief er sich im Jahre 1878 auf 2,73 Kilogramm auf den Kopf und 1877 auf 2,22 Kilogramm. Am geringsten war er im Jahre 1879. Damals betrug er nur 0,75 Kilogramm. Im Jahre 1913 wurden 1 043 938 Doppelzentner Rohtabak in Deutschland verarbeitet. Davon wurden im deutschen Zollgebiet 206 000 Doppelzentner erzeugt und 830 000 Doppelzentner im freien Verkehr eingeführt. Ausgeführt wurden 3441 Doppelzentner. — Die mit Tabak angebaute Fläche belief sich im Jahre 1913 nur noch auf 14 163 Hektar, während sie im Jahre 1873 noch 30 501 Hektar betragen hat. 1913 zählte man 86 953 Tabakpflanzer. im Jahre 1881 waren es noch 246 639. Im Jahre 1913 wurden 25 834 Tonnen Tabakblätter geerntet. Durchschnittlich kamen auf einen Hektar 18,2 Doppelzentner. Der Geldertrag der Tabakernte stellte sich ohne die Steuer im Jahre 1913 auf 13 Millionen Mark. 1912 waren es noch 22 Millionen, 1911 noch 17 Millionen Mark. Ein Hektar trägt etwa 924 Mark Geldertrag ohne die Steuer.

(Das Leben im Wolkenkratzer.) In Chikago ist soeben ein Überwolkenkratzer fertiggestellt worden, der den Gipfel der amerikanischen Baumanie bildet, die sich gegen den guten Geschmack versündigt. Diese Wolkenkratzer sind auch dadurch bemerkenswert, daß sie während des Tages die bevölkertsten Wohnstätten der Welt, während der Nacht aber die einsamsten Grundstücke darstellen. Man lebt in ihnen nicht; man arbeitet hier nur. Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends zeigen sie sich allerdings in der Gestalt menschlicher Bienenstöcke im Schwarmzustande. Manche werden während des Tages von 4000 Personen bewohnt, und wenn man zu dieser Zahl noch die der Besucher hinzufügt, die in geschäftlichen Angelegenheiten bei den in den 40 oder 50 Etagen untergebrachten Bank- und Verwaltungsbüros vorsprechen, so kommt man zu geradezu abenteuerlichen Zahlen. Befördern doch beispielsweise die 10 Fahrstühle eines derartigen Riesengeschäftshauses im Newyorker Broadway Tag für Tag durchschnittlich 75 000 Passagiere. Und der oben erwähnte Überwolkenkratzer in Chikago enthält überdies noch einen Theatersaal, der 8000, und einen Konzertsaal, der ebensoviel Personen fassen kann, schließlich außer ungezählten Büros eine meteorologische Beobachtungsstation.

Letzte Nachrichten.

Amerikanische Falschmeldung.

Berlin ,17. Juli. Die Meldung der Exchange Telegraph-Compagny aus Baltimore, daß die Lake Torpedo-Gesellschaft und der Vertreter von Krupp übereingekommen seien, in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollars Kapital für den Unterseefrachtverkehr zu gründen, ist, wie W. T.-B. erfährt, völlig aus der Luft gegriffen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 17. Juli. Im amtlichen Bericht vom Sonntag Nachmittag heißt es u. a.: Gestern Abend drangen die Deutschen im Schutze des Nebels vorwärts und nahmen durch einen Überfall Maisonnette und Biaches, die sie jedoch durch einen heftigen französischen Gegenangriff wieder verloren, sowie das kleine Gehöft im Norden, wo einige Deutsche noch Widerstand leisten. Nördlich der Aisne säuberten die Franzosen durch einen Handstreich einen gegnerischen Schützengraben. In dem Gehölz zwischen der Maas und dem Pfefferrücken wurden starke deutsche Erkundungsabteilungen durch Infanterie- und Sperrfeuer zurückgetrieben. Westlich und südlich des Dorfes Fleury hat unsere Infanterie bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen. Die Artillerietätigkeit nach dieser Gegend war weiter sehr stark. In der Gegend der Somme wurden 4 deutsche Flugzeuge über den feindlichen Linien abgeschossen und zwei, ernstlich beschädigt, zum Landen gezwungen. Bei Verdun wurde ein deutscher Fesselballon in Brand gesetzt. In der Nacht zum 16. Juli bombardierten unsere Fluggeschwader verschiedene Bahnhöfe und Haltestellen sowie eine schwere Batterie.

Nach dem amtlichen Bericht vom Sonntag Abend herrschte an der Champagnefront lebhafte Tätigkeit russischer und französischer Patrouillen. Östlich der Höhe 304 nahmen wir einige feindliche Grabenstücke und vervollständigten westlich von Fleury unseren Fortschritt. Am Morgen des 16. Juli wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

An verschiedenen Stellen der belgischen Front entwickelten sich Artilleriekämpfe, die zu unseren Gunsten verliefen, besonders bei Steenstraete, wo sie die Verteidigungsanlagen des Feindes zerstörten.

Englischer Kriegsbericht.

London, 16. Juli. General Haig meldet: Schwere gegenseitige Beschießung. Die Engländer finden fortgesetzt große Mengen Material in den gewonnenen Stellungen. Sie erbeuteten 5 schwere und 4 7,7 Zentimeter-Geschütze. Gestern wurde im Walde Fourcaux eine Abteilung, welche die mit der Befestigung der neuen Stellung beschäftigten Truppen erfolgreich deckte, bei Belästigung durch den Feind zurückgeschlagen.

Sparsamkeit in England.

London, 17. Juli. Reuter meldet, daß gestern die Kriegssparsamkeitswoche begonnen habe. Im ganzen Lande haben die Prediger in den Kirchen auf die dringende Notwendigkeit für jedermann, sparsam zu sein und Kriegsanleihe zu zeichnen, hingewiesen. Der Schatzkanzler Mc. Kenna hat an den Vorsitzer des War-Savings-Komitees, von dem die Bewegung ausgeht, ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß die Gedanken der ganzen Nation bei der Offensive der Verbündeten weilen. Es handle sich nicht um eine Schlacht von ein paar Tagen, sondern um den Beginn eines langwierigen, Geduld und Hartnäckigkeit erfordernden Kampfes. Der Schatzkanzler fordert die Zivilbevölkerung auf, sich auf die größte finanzielle Anspannung in der Geschichte Englands gefaßt zu machen und Selbstverleugnung zu üben.

Englische Ableugnung.

London, 17. Juli. Die Admiralität gibt bekannt, daß die im Bericht des deutschen Admiralstabes vom 15. Juli enthaltene Behauptung, wonach ein englischer Hilfskreuzer am 11. Juli in der Nordsee versenkt worden sei, der Begründung entbehre. Die Wachtschiffe, die nach dem Bericht versenkt worden seien, waren bewaffnete Fischdampfer.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 17. Juli. Das Hauptquartier meldet: An den Fronten im Irak und in Persien keine Veränderung. An der Kaukasusfront eröffneten unsere vorgeschobenen Truppen in einigen Abschnitten nächst dem Zentrum Kämpfe, die für uns günstig verliefen. Nördlich von Tschoruk sind auf dem linken Flügel alle in dichten Massen unternommenen feindlichen Angriffe zum Scheitern gebracht worden. Die Russen erlitten beträchtliche Verluste. Ein feindliches Bataillon wurde bei einem dieser Gegenangriffe umzingelt und vollständig vernichtet. Sonst ist nichts zu melden.

Berliner Börse.

Bei wiederum recht stillem Geschäft bewahrte die Börse im allgemeinen ihre feste Haltung. Beachtet wurden neben den Aktien der großen westdeutschen Montanwerte auch die sonst im Kassenverkehr gehandelten Aktien der kleineren Eisenwerte, sowie Elektrizitäts- und Schiffahrts-Aktien. Dagegen bröckelten Rüstungswerte und die seither bevorzugten oberschlesischen Montanwerte im Kurse ab. Am Rentenmarkt fanden nur geringe Kursänderungen statt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 15. Juli Geld	am 15. Juli Brief	am 14. Juli Geld	am 14. Juli Brief
Newyork (1 Dollar)	5,28	5,30	5,28	5,30
Holland (100 Fl.)	224 3/4	225 1/4	224 3/4	225 1/4
Dänemark (100 Kronen)	157 1/2	158	157 1/2	158
Schweden (100 Kronen)	157 1/2	158	157 1/2	158
Norwegen (100 Kronen)	157 1/2	158	157 1/2	158
Schweiz (100 Francs)	102 7/8	103 1/8	102 7/8	103 1/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,55
Rumänien (100 Lei)	86 1/2	87	86 1/2	87
Bulgarien (100 Leva)	79 1/2	80 1/2	79 1/2	80 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	12.	1,28	13.	1,28
Chwalowice	14.	1,78	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 17. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 764 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,00 Meter.
Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: + 21 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 18. Juli
Wolkig, zeitw. Regen.

Am 15. Juli starb im Kriegslazarett zu ______ an den Folgen einer am 1. Juli erhaltenen Verwundung mein lieber Mann, der

Oberlehrer am Elbinger Realgymnasium

Dr. Hans Herford,

Leutnant d. Res. und Kompagnieführer im Grenad.-Regt. 5, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Thorn den 16. Juli 1916.

Gertrud Herford,
geb. **Illgner.**

Sonntag Nacht 12¾ Uhr entriß mir der unerbittliche Tod nach kurzem, schwerem Leiden meinen heißgeliebten, hoffnungsvollen ältesten Sohn, Bruder und Neffen

Kurt

im vollendeten Alter von 22 Jahren.

Thorn den 17. Juli 1916.

Im tiefsten Schmerz:
Emma Kleiner,
Hermann Kleiner,
stud. mat. nat.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altst. evang. Kirchhofes aus statt.

Am 16. Juli 1916 verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager Herr

Kurt Kleiner.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Mitarbeiter, der sich in seiner 6jährigen Tätigkeit in unserm Hause durch Treue, Fleiß und gewissenhafte Pflichterfüllung unsere Liebe und Anerkennung erworben hat.

Sein Angedenken werden wir allzeit in Ehren halten!

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Am 16. Juli 1916 starb plötzlich nach kurzer Krankheit der Handlungsgehilfe Herr

Kurt Kleiner.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben, treuen Kollegen, der sich durch sein bescheidenes Wesen und rechtschaffenen Charakter allseitiger Beliebtheit erfreute.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken!

Das Personal der Firma
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Bekanntmachung über Einmachezucker.

Die Zuteilung von Einmachezucker ist mit dem heutigen Tage beendet. **Weitere Gesuche sind zwecklos und werden nicht beantwortet.**

Thorn den 15. Juli 1916.

Der Magistrat.

Photographien für den Paß und Ausweis

fertigt innerhalb 24 Stunden, wenn notwendig in noch kürzerer Zeit

Atelier Jacobi, Strobandstr.

Oeffentliche

Versteigerung.

Sonnabend den 22. d. Mts., 9 Uhr vormittags,
werden 2 auf der Weichsel am „Finsteren Tor" gelegene, guterhaltene

Ruderboote

aus Kiefernholz, je 5,30 m lang, 1,50 bezw. 1,40 m breit, meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Thorn den 14. Juli 1916.

Königliche Fortifikation.

Bin verreist.
Sophie Meyza,
Dentistin.

Den Heldentod für Kaiser und Vaterland fand am 8. Juli 1916 unser ältester, inniggeliebter Sohn, Bruder und Onkel, der

Gefreite im Feldartl.-Regt. 81

Paul Woidtke

im 25. Lebensjahre, nachdem er nun fast 2 Jahre im Felde war.

Dieses zeigt schmerzerfüllt an
Thorn 3 den 17. Juli 1916

Julius Woidtke
nebst Frau und Kindern.

Wir konnten Dich nicht sterben seh'n,
Auch nicht an Deinem Grabe steh'n.
So schlafe wohl mein lieber Sohn,
Wir sehen uns vor Gottes Thron.
Geliebt, beweint und nie vergessen.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Statt Karten.

Ihre **Verlobung** beehren sich anzuzeigen

Hedwig Romeike
Alois Felz.

Thorn — Düsseldorf, z. Zt. im Felde,
den 14. Juli 1916.

Zurückgekehrt Sanitätsrat Dr. Kunz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 24. Januar 1917, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden das im Grundbuche von Rentschkau, Kreis Thorn, Band 7, Blatt Nr. 71, (eingetragene Eigentümer am 30. Juni 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:
Besitzer **Ludwig Dülge** in Rentschkau)
eingetragene Grundstück, Gemarkung Rentschkau, Kartenblatt 2, Parzelle 200/30, 202/29 rc., 201/29, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 216, 217, Kätnergrundstück an Lonzyn und in der Hütung, bestehend aus Hofraum rc., Acker, Wasser, Wiese, 7,52,06 Hektar groß, Reinertrag 15,07 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 51, Nutzungswert 45 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 102.

Thorn den 5. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Lehrers **Otto Kühn** aus Bruchnowo wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Culmsee den 20. Juni 1916.

Königliches Amtsgericht.

1000 Tonnen Heringe,

garant. gesund, preisw., Inh. gar. nicht unter 1500 St., Tonne, ca. 160 kg schwer, verkaufe b. Abn. v. 3 Ton. à 142 Mk., **Probetonne 158, ½ Tonne 79 Mark** per Nachnahme. Inanbetracht des bill. Preises empfiehlt es sich, sof. zu bestellen.

Martin Lewinski, Danzig, Postfach 177, Hopfengasse 52.

Wer erteilt Knaben der 3. Klasse (Mittelschule)

franz. Unterricht.

Gefl. Angebote an

Wäscherei „Frauenlob".

Ihre **Verlobung** beehren sich anzuzeigen

Leokadia Liesewski
Ernst Thunig.

Thorn — 3. Zt. im Heere,
den 16. Juli 1916.

Während der **Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September** sind die Büros der unterzeichneten Anwälte in Thorn

nachmittags geschlossen.

Aronsohn. Feilchenfeld. Dr. Krzyzankiewicz. Dr. Kuchenbäcker. Landshut. Mielcarzewicz. Radt. Schlee u. Dannhoff. Dr. Stein. Stenzel. Szuman u. v. Tempski. Trommer. Warda. Wilk.

„Die Dankespflicht der deutschen Frau unsern Helden gegenüber",

darüber spricht am

Donnerstag den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saal des Restaurant „Tivoli"

die Schriftstellerin Frl. Käthe Papke aus Bad Sachsa.

Alle echt deutsch denkenden Frauen und Mädchen von Thorn und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen.

Eintritt frei.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hause des Herrn Kaufmanns **Zeep,**

Breitestraße 25, 1 Treppe
(neben **Café Nowak**), ein

Zahn-Atelier

eröffnet habe.

Durch mehrjährige Erfahrung und Vertretung in der Praxis des Herrn Zahnarzt **Dr. M. Schindler** in Freiwaldau (Oesterreich) bin ich in der Lage, meine Patienten durch schonendste Behandlung und Verwendung von nur gutem Material vollständig zufrieden zu stellen.

Lucia Zelma, Dentistin.

Telephon 229.

Sprechstunden: 9—1 u. 2—6 Uhr, Sonntag 9—12 Uhr.

Atelier für künstl. Zahnersatz, Gold-, Kautschuck- u. Aluminium-Gebisse, Goldbrücken, Goldkronen, Stiftzähne, Plomben aller Art, sowie alle Erzeugnisse der modernen Technik.

Alle Reparaturen an alten Gebissen werden schnell und sauber ausgeführt.
Für Beamten-Vereine und Militär 20 % Rabatt.

Bekanntmachung.

Meine Geschäftsräume bleiben bis auf weiteres an den **Sonntagen** bis 11 Uhr vormittags, an den **Wochentagen** von 1—2½ Uhr nachmittags geschlossen.

B. Doliva, Artushof.

Mein Geschäft wird weiter geführt, auch wenn ich jetzt zum Heeresdienst einberufen werde. Bitte die hochgeschätzte Kundschaft, mein Geschäft dann erst recht unterstützen zu wollen, wofür ich im voraus freundlichst danke.

August Peter, Dachdeckerei, Schönsee Wpr.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 18. Juli:

Großes Streichkonzert,

ausgeführt

von der gesamten Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regiments Nr. 176,

persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister **Max Böhm.**

Anfang 4 Uhr. — Schluß 10 Uhr.

Eintritt pro Person 20 Pf.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Frachtfrei! Neue Dauerware
Schöne, große **Salzheringe.**
Milch u. Rog. 48 Pfd. Fß. 33,20 Mk., 28 Pfd. Fß. 22½, Postk. 9,35 Mk.
E. Degener, Swinemünde 77.

Junger Mann

aus der Zigarrenbranche sucht zum 1. 8. **Stellung,** evtl. auch in anderer Branche.
Angebote unter **J. 1384** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Jüngere Verkäuferin

mit gutem Zeugnis sucht Beschäftigung.
Gefl. Angebote unter **U. 1395** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum 1. August in Thorn

Stellung als Stütze

oder **Wirtschafterin.**
Angebote unter **R. 1392** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Tüchtigen

Malergehilfen

für dauernde Beschäftigung stellt ein
J. Kozielecki, Malermeister, Baderstr. 20.

Militärfreier, verheirateter

Arbeiter

kann sofort eintreten
Thorner Papierwarenfabrik Gebrüder Rosenbaum.

Laufbursche von sofort verlangt Paulinerstr. 2.

Buchhalterin,

gewandt in Stenographie und Schreibmaschine, für ein Kontor **gesucht.**
Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **N. 1396** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Arbeiterinnen

stellt ein
Wäscherei „Frauenlob",
Friedrichstraße 7.

Jüngeres Aufwartemädchen

für ganz. Tag gesucht. Culmerstr. 24.

Oeffentliche

Versteigerung.

Dienstag den 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr,
werde ich nachstehende Gegenstände:
Waschwannen, Waschfässer, Kohlenkasten, Reisekörbe, 2 Kandelaber, 2 kl. Uhren, etwa 20 Ztr. Kohlen, sowie verschiedenes andere mehr
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Thorn den 17. Juli 1916.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 18. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,
werde in dem Restaurant zum Kaisersaale, Mellienstr. 99, nachstehende, dort hingebrachte Gegenstände:
zwei Spinde, 1 Sophatisch, 1 Wäscherolle, 1 Spielapparat
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 17. Juli 1916.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Nachhilfestunden

erteile während d. Ferien, bes. Französisch und Englisch, gegen mäß. Honorar.
Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse".

Morgen auf dem Wochenmarkte:

1500 Gurken.

Ad. Kuss, Culmerstr. 7.

Empfehle Büfettfräul. Stubenmädchen u. Mädchen für alles mit guten Zeugnissen.
Frau **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7.

In modernem Hause gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

mit Balkon, elektr. Licht, Bad mit Warmwasserversorgung, in bester Lage, dicht bei der Stadt, sofort zu vermieten.
Mellienstr. 3, 2 Treppen, rechts.

---

2 gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Mellienstr. 101, 1 Tr.

Möbl. Zimmer m. sep. Eing. v. sof. zu verm. Gerechtestr. 29.

M. Bzm., 14 M., s. E. z. v. Gerechtestr. 33, ptr.

Möbl. Oberwohnung

ohne Betten, 2 Zimmer und Küche, vom 1. August zu vermieten.
Konduktstraße 7.

Wohnungsgesuche

Kleines Wohnhaus

mit 4 bis 5 Zimmern und Garten vom 1. Oktober d. Js. ab **zu mieten gesucht.**
Angebote unter **L. 1386** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. Oktober eine

3-4-Zimmerwohnung,

Culmer Vorstadt bevorzugt.
Angebote erbitte unter **X. 1398** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3-Zimmerwohnung

oder **Gartenhaus** zum 1. 10. 16 zu mieten oder pachten gesucht.
Meldungen unter **S. 1393** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung.

Suche vom 1. 10. eine saubere 2—3-**Zimmerwohnung** m. Gas od. elektr. L.
Angebote an **Zigarrenhandlung, Thorn,** Coppernikusstr. 21.

Von sofort eine

kleinere Wohnung,

möglichst mit Garten oder Einfamilienhaus, von einem Beamten zu mieten gesucht.
Angebote unter **P. 1394** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Mittagskost gesucht.
Angebote m. Preisangabe erb. unter **Q. 1391** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Brief liegt auf.

Frieden 1916.

Silberne Börse mit messingenem Schlüssel

Sonntag Abend **verloren.**
Abzugeben Bäckerstr. 39, p. Laden.

Nickelbrille mit Futteral

am Sonntag Vormittag vor d. Garnisonkirche bei Schmiedebergstr. **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben Schmiedebergstraße 1, ptr., rechts.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 166. Thorn, Dienstag den 18. Juli 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Amerikafahrt der „Deutschland".

U. „Deutschland" als Handelsschiff amtlich anerkannt.

Allseitig wird bestätigt, daß alle englisch-französischen Intrigen vergeblich geblieben sind und das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland" amtlich als Handelsschiff anerkannt und entsprechend behandelt wird, sodaß seiner Abfahrt aus Baltimore keine Hindernisse im Wege stehen.

Auch Reuters Büro berichtet aus **Washington**, das **Staatsdepartement** hat **formell entschieden**, daß die „Deutschland" ein Handelsschiff sei. Der Rat im Staatsdepartement Polk hat erklärt, die Entscheidung schaffe keinen Präzedenzfall, zukünftige Fälle würden nach ihrer eigenen Beschaffenheit entschieden werden.

Bau größerer U-Frachtschiffe durch eine deutsch-amerikanische Gesellschaft?

Der Bau von Unterseefrachtschiffen von 5000 Tonnen ist einem Telegramm der Change Telegraphe Co. aus **Baltimore** zufolge, in Aussicht genommen. Nach dieser bisher unbestätigten Meldung soll die **Lake Torpedo Gesellschaft** und der **Vertreter von Krupp** übereingekommen sein, zu dem genannten Zwecke in Amerika eine **Gesellschaft mit 100 Millionen Dollars Kapital** zu gründen.

Die „Voss. Ztg." bringt Mitteilungen der „Kölnischen Zeitung", nach denen, wenn erwünscht, während des Krieges noch viele solcher Blockadebrecher hervorgebracht werden können. Die Ladung soll vorerst nur in Farbstoffen bestehen. Auch sollen gewisse Wertpapiere angenommen werden.

Die bevorstehende Abfahrt der „Deutschland".

Inzwischen wird, wie dem „Berl. Tagebl." aus Amsterdam berichtet wird, die Abfahrt der „Deutschland" mit großer Spannung erwartet. In **Baltimore** wimmelt es von Zeitungsberichterstattern und Neugierigen, die das Meer mit Gläsern absuchen, um englische Kriegsschiffe feststellen zu können.

Glückwunschtelegramm aus Essen.

Die Kruppschen Mitteilungen vom 15. Juli enthalten folgende Notiz: **Krupp von Bohlen und Halbach** sandte anläßlich der Ankunft des Untersee-Frachtbootes „Deutschland" in Amerika nachstehendes Telegramm an die Direktion der Germaniawerft: „Zu dem schönen, bedeutungsvollen Erfolge, den die Ankunft der „Deutschland" über See als ersten Untersee-Frachtbootes der Welt für die Germaniawerft zeitigte, sende ich Ihnen meiner Frau und meine herzlichsten Glückwünsche. Wir gedenken dankbarst des Zusammenarbeitens aller Kräfte der Werft, dem das Gelingen des Entwurfes wie der Ausführung in beispiellos kurzer Zeit zuzuschreiben ist."

Politische Tagesschau.

Der richtige Friedensausschuß.

In der Mitteilung, die vor einigen Tagen von der Gründung des deutschen Nationalausschusses Kenntnis gab, wurde als Ziel dieser Vereinigung hingestellt, ein einheitliches Verständnis für einen ehrenvollen, die gesicherte Zukunft des Reiches verbürgenden Friedensschluß zu wecken. Demgegenüber wird aus Berlin mitgeteilt, daß bereits seit einem Jahre der **„Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden"** unter dem Vorsitze des Geheimrats Professor Dr. **Dietrich Schaefer** dafür wirkt, in dem deutschen Volke die einmütige Überzeugung von der Notwendigkeit eines deutschen Friedens zu verbreiten: Die bestehenden Verhältnisse behinderten den Unabhängigen Ausschuß bisher an einer wirklichen öffentlichen Arbeit. Nach der erfolgten Gründung des deutschen Nationalausschusses und nach dessen Ankündigung allgemeiner Werbetätigkeit wird der „Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden" die gleiche Freiheit für seine Betätigung in Anspruch nehmen. Der Ausschuß, für den bereits Tausende von Vertrauensmännern als Angehörige aller Lebensberufe in allen Landesteilen Deutschlands tätig sind, hat seine Geschäftsstelle in Berlin W. 9, Schellingstraße 4.

Die Friedensfrage.

Graf Julius Andrassy schreibt im **„Magyar Hirlap"** über die Kriegsereignisse und verweist u. a. darauf, es sei der schlagendste **Beweis für die Eroberungsziele** und die Herrschsucht **der Entente, daß, sobald sie die kleinsten Erfolge aufzuweisen habe, das Wort Frieden von ihr nicht mehr hörbar** sei. Andrassy fuhr fort: Sobald unsere Gegner anerkennen, daß **sie uns nicht niederringen können sind die Vorbedinungngen des Friedens** gegeben. Als die Lage für uns an allen Punkten eine günstige war, ließ sowohl der deutsche Kanzler als auch unsere Regierung den entschiedensten Friedenston vernehmen, während unsere Gegner, sobald sie die kleinste Aussicht haben, die Oberhand zu gewinnen, von wildester Kampfesstimmung ergriffen werden. Es zeigt sich klar, daß sie nicht früher die Waffen strecken wollen, als bis sie uns zerschmettert haben. Bei dem kleinsten Mißerfolg dürfen wir uns nur das eine vor Augen halten: Diesen Mißerfolg gut zu machen; denn **unsere Feinde bleiben nicht auf halbem Wege stehen.** In dem Augenblick, wo wir schwächer blieben, würden sie **uns vollständig zugrunde richten,** — dessen sind wir uns alle bewußt, dessen ist sich auch unsere Nation wohl bewußt, und dementsprechend empfindet und handelt auch ein jeder von uns. Während **wir uns,** schließt Andrassy, in der jüngsten Vergangenheit ernstlich mit dem Gedanken an einen Frieden befaßten, denkt heute alles nur an Kampf und rüstet für denselben.

Der **Berner „Bund"** schreibt u. a. zur Kriegslage: Die deutsche Heeresleitung hat jetzt im Osten und Westen Aufgaben zu lösen, die ihr bisher in solcher Dringlichkeit und Vielfältigkeit gleichzeitig noch nie gestellt worden sind. Umso erstaunlicher ist die Kraft und Ruhe, **die** Deutschland in seiner strategischen **Defensive zeigt, die immer noch vom operativen Gedanken vergeistigt** erscheint. Nie war der Friedensgedanke lebhafter als jetzt angesichts der ungeheuren Verluste, die auf allen Seiten von allen kriegführenden Parteien getragen werden müssen. **Nie war aber** auch **die Verwirklichung des Friedens unwahrscheinlicher als in diesem Augenblick,** da die Zentralmächte in angespanntester Verteidigung fechten und die Entente das Gesetz des Handelns endgiltig an sich zu reißen hofft. Dazu gehört indes nicht nur die Entfesselung, sondern auch die glückliche Durchführung der Generaloffensive. Eine Lösung dieses Problems ist noch keineswegs sichergestellt. **Mißlingt die Offensive der Entente** oder bleibt sie unterwegs liegen, **so kehrt die Gunst der Verhältnisse endgiltig zu den Zentralmächten zurück.** Den an der Peripherie in Neutralität verharrenden Staaten, vor allem Holland und der Schweiz, ist unter diesen Umständen militärische Bereitschaft doppelt vonnöten, denn je nach dem Gang der Dnge ist ein Debordieren der Kriegshandlungen nicht absolut ausgeschlossen.

Die Amtssprache in Böhmen.

Ein Erlaß des Prager Landespräsidiums bestimmt als Sprache im Dienste bei den Gerichtsbehörden Böhmens ausschließlich Deutsch.

Rückkehr des französischen Gesandten nach dem Haag.

Aus Vlissingen wird vom Donnerstag gemeldet: Mit dem heute angekommenen Postdampfer aus England sind der französische Gesandte im Haag Allizé und dessen Familie nach Holland zurückgekehrt. Der **Dampfer** wurde bis in die niederländischen Territorialgewässer **von zwei britischen Kreuzern und fünf Torpedobooten eskortiert.**

Die Lage der Belgier.

Das Pariser „Journal" bespricht anläßlich der Einberufung der wehrpflichtigen Belgier, welche heikle, folgenschwere Fragen für die Zukunft aufwerfe, die seltsame Erscheinung, daß seit kurzem in belgischen Kreisen in Frankreich die widersprechendsten Mitteilungen über das Leben in Belgien herumgingen. Das Blatt sagt: Man weiß nicht, woher sie kommen. Sie verbreiten sich mit großer Schnelligkeit und stehn im schreiendsten Widerspruch zu allen Nachrichten, die wir aus Brüssel usw. erhalten, wonach das Leben in Belgien mindestens schwierigig ist. Demgegenüber versichern die neuen Mitteilungen, die unter den Belgiern von Mund zu Mund gehen, daß Belgien wieder ein Märchenland geworden sei, wo **alles weniger teuer als in Frankreich** sei und alles seinen normalen Gang gehe. Die **deutschen Beamten seien liebenswürdige,** dienstwillige Leute. Man hört sogar, daß der Generalgouverneur **von Bissing** ein **charmanter Mann sei.** Die Belgier seien dort in der Heimat unter Freunden, weswegen sich namentlich die Kriegergattinnen weniger vereinsamt fühlen würden. „Journal" wundert sich, wie diese Nachrichten nach Frankreich kommen konnten und fürchtet die Gefahr, die der belgischen Rekrutierung daraus erwachsen könne.

Eine Rede Poincarés.

Wie aus Paris gemeldet wird, hielt vor einer **Festversammlung** anläßlich des **Nationalfeiertages** Präsident **Poincaré** eine Rede, in der er den gefallenen und den kämpfenden Franzosen **den Dank des Vaterlandes** und den Hinterbliebenen die innige Teilnahme des ganzen Landes mit Worten bewundernder Huldigung ausdrückte. Er streifte mit einigen Worten auch die **Friedensfrage,** indem er ausführte: Die Zentralmächte können in der Tat sich keiner Illusion mehr hingeben über die Möglichkeit, die Alliierten auf die Knie zu zwingen und ihrer Müdigkeit den Frieden zu entreißen, der für den preußischen Militarismus nur eine Kriegslist sein würde, um die Vorbereitungen eines neuen Angriffes zu maskieren. Vergeblich beugen sich unsere Feinde über die Kriegskarte, auf die sie sich mit hochmütiger Genugtuung jüngst beriefen. Man muß auch auf die Meereskarte schauen. Die Stärke der kriegführenden Nationen berechnet man weniger nach der geographischen Lage der Schützengräben als nach dem Zustand der Kämpfenden und der Reservetruppen, nach ihrer Fähigkeit zu Widerstand und Offensive und nach der moralischen Stimmung der Völker und Armeen. Für die großen europäischen Nationen geht es um Sein oder Nichtsein.

Der Ueberfall von Montescourt.

Kriegs-Novelle von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Woher kommt der Brief?" fragte sie zitternd.

„Ich traf Ihren Vater in Ribemont. Er war verwundet. Er gab mir den Brief. Ich versprach, den Brief abzugeben."

Nur mühsam kamen die Worte von seinen Lippen.

„Mein Vater?! Ist er tot?"

„Ich weiß es nicht. Er war schwer verwundet. Ich — ich gab ihm zu trinken. Ich, geben Sie doch auch mir zu trinken — ich bin so durstig."

Germaine füllte ein Glas mit Wasser, hob mit bebender Hand Horsts Kopf empor und ließ ihn trinken. Er leerte in einem hastigen Zuge das Glas, dann sank er erschöpft in die Kissen zurück.

„Ich danke!" flüsterte er und schloß die Augen.

Germaine öffnete den Brief und las mit tränenverschleierten Augen die Abschiedsworte ihres Vaters, die er vor der Schlacht an sie und ihre Mutter geschrieben hatte.

Sie wollte den Brief der Mutter bringen. Aber durfte sie jetzt den Verwundeten verlassen?

Da öffnete sich die Tür, und ein Arzt mit einem Sanitätsunteroffizier trat ein.

„Ein verwundeter Offizier soll hier liegen?"

Germaine wies schweigend auf Horst, während ein freundliches Lächeln über sein bleiches Gesicht irrte, als er den deutschen Arzt erkannte.

Dieser trat an sein Lager und schlug die Decke zurück.

„In der Brust verwundet?"

„Ja, ein Granatschuß, Doktor."

„Nun lassen Sie einmal sehen." Vorsichtig löste der Arzt den Verband. „Sie scheinen noch einmal gut davongekommen zu sein," sagte er nach kurzer Untersuchung, „haben aber großen Blutverlust gehabt. Unteroffizier, neues Verbandzeug."

Die Wunde wurde sorgfältig verbunden.

„Werde ich davonkommen, Doktor?" fragte Horst, der mit einem leisen Seufzer in die Kissen zurücksank.

„Hoffentlich. Nur müssen Sie ganz ruhig liegen, damit keine neue Blutung eintritt. Etwas Bouillon oder Milch können Sie auch zu sich nehmen. Vielleicht ist Mademoiselle so freundlich, das zu besorgen," wandte sich der Arzt an Germaine.

„Gewiß, ich will sofort nachsehen, was zu haben ist," entgegnete Germaine und eilte davon.

„Eine reizende Pflegerin haben Sie da," meinte der Arzt. „Und in diesem Jungmädelzimmer liegen Sie wie ein Prinz. Aber nun muß ich fort. Also, hübsch ruhig liegen bleiben, dann wird es schon wieder werden!"

Er strich Horst mit der Hand über den müde auf dem Kissen ruhenden Kopf, nickte ihm freundlich zu und entfernte sich mit dem Sanitätsunteroffizier.

In leichten Fieberträumen lag Horst da. Seit seiner schweren Verwundung wußte er nicht, was mit ihm geschehen war. Erst hier im Schlosse war er wieder zur Besinnung gelangt, und nun dünkte es ihn wie ein Wunder, daß er auf demselben Lager ruhte, auf dem er die letzte Nacht verbracht hatte. Und Germaine, mit der sich seine Gedanken oft beschäftigt hatten, pflegte ihn! War das nicht wie ein Märchen, das ihn mit süßen Träumen umspannt? Wie er so ruhig dalag, fühlte er kaum noch Schmerzen. Wie eine duftige Nebelwolke umgab ihn der weiße Vorhang des Bettes; ein lauer Wind wehte durch das offene Fenster herein. Von dem Lärm, der auf dem Hofe herrschte, war hier nichts zu hören. Nur zuweilen drang aus weiter Ferne ein dumpfer Donner in das stille Gemach, ein Gruß aus der Schlacht, die sich immer mehr und mehr entfernte! Stiller Friede schien hier zu herrschen. Das Abendrot — oder war es der Widerschein brennender Dörfer? — durchflutete leuchtend das Zimmer und vergoldete mit seinem Schein alle Gegenstände.

Horst lag ganz still da. Er wollte nicht an all das Schreckliche denken, was er erlebt, was da draußen stöhnte und wimmerte, was da draußen blutete und starb. Er dachte an Germaine, die sich liebreich über ihn gebeugt, er dachte an seine Heimat, an Mutter und Schwester — ob er sie wohl wiedersehen würde? Aber dann kamen ihm auch wieder Gedanken an die vielen, vielen Opfer, die dieser Krieg kostete, und er dachte an den Neid und den Haß, der diesen furchtbaren Weltbrand entfesselt, an die Feindschaft der Engländer, die sein deutsches Vaterland vernichten wollten. Würde jemals wieder Friede und Freundschaft zwischen den Völkern aufblühen können, die sich jetzt zerfleischten? Würden jemals wieder diese zerstampften, durch die Granaten zerrissenen, blutgetränkten Fluren die Frucht des Friedens tragen können? Würden sich jemals wieder Mensch zu Mensch, Herz zu Herzen finden?

Er seufzte leicht auf. Mit Gewalt drängte er diese ernsten Gedanken zurück. Freundlichere Bilder rief er sich zurück, und träumend von einer glücklicheren Zukunft, schloß er die Augen.

Der Blutverlust hatte ihn sehr erschöpft. Seine Gedanken verwirrten sich, gingen in Träume über, die ihn in das dunkle Land eines tiefen Schlummers trugen. Die Vergangenheit mit ihren wunderschönen Bildern, die harte Gegenwart und die hoffnungslose Zukunft, alles versank in die Nacht des Vergessens, die sich wohltätig über seine Seele senkte.

Als Germaine nach einiger Zeit mit einigen Erfrischungen eintrat, schlief Horst sanft und ruhig. Sie wollte seinen Schlummer nicht stören; still setzte sie sich neben sein Lager und wartete, bis er erwachen würde. Sein blasses Gesicht hatte sich leicht gerötet. War es ein Traum, der seinen Wangen den Hauch der Gesundheit wiedergab? Oder war es das Fieber, das sein Blut erhitzte und die Rosen des nahenden Todes malte?

Ihr Herz erbebte bei diesem Gedanken. Unwillkürlich faltete sie die Hände, und ihre Lippen flüsterten ein Gebet für den Feind ihrer Heimat, der für sie kein Feind mehr war.

So still es in dem Zimmer, in dem Horst in tiefem Schlummer ruhte, war, so laut tobte der Kampf durch die Gassen des Dorfes, auf der breiten Landstraße, die sich nach Süden zog, und auf den durch die Hufe der Rosse zerstampften, durch die Granaten der Geschütze durchpflügten Feldern.

Die französisch-englische Armee hatte sich in wilder Flucht nach Süden ergossen. So rasch war ihre Flucht, daß ihr kaum die deutsche Reiterei zu folgen vermochte und nur die Granaten und Schrapnelle der Artillerie sie noch erreichen konnten. Überall auf den Straßen und den Feldern sah man fortgeworfene Tornister und Waffen, überall lagen die Toten und Verwundeten. Trupps von Gefangenen wurden eingebracht, ganze Kompagnien ergaben sich, Geschütze und Munitionswagen, Truppenfahrzeuge aller Art, deren Pferde erschossen waren, oder die in dem aufgeweichten Lehmboden steckenblieben, fielen in die Hände

Für eine freie Demokratie, wie die unsrige, würde das bedeuten, nur noch in dem erstickenden Schatten des germanischen Kaiserreiches mit Mühe und Not zu vegetieren, das stark genug ist, um über ganz Europa seine drückende Hegemonie auszubreiten. Je mehr wir die **Schrecken des Krieges** erleben, desto mehr müssen wir mit Leidenschaft daran arbeiten, seine **Wiederkehr zu verhindern**, desto mehr müssen wir wünschen und wollen, daß der Friede uns **mit völliger Wiederherstellung** der gestern oder vor 46 Jahren **geraubten Provinzen** die Wiederherstellung der auf Kosten Frankreichs oder seiner Verbündeten verletzten Rechte bringt sowie die notwendigen Garantien für eine endgiltige Bewahrung unserer nationalen Unabhängigkeit.

Eine Pariser Parade.

An der Revue zu Ehren des Nationaltages, die am Freitag in Paris stattfand, nahmen außer den **französischen Truppen** auch **russische** Infanterie, ein **englisches** Bataillon, bestehend aus englischen, schottischen und australischen Soldaten und eine Abteilung **Belgier** teil. Bei der Ankunft des Präsidenten präsentierten die Truppen, die unter dem Befehl von General Dubail standen, das Gewehr, während die Musik spielte. Präsident Poincaré, begleitet von Paul Deschanel, Anton Dubost und Briand und anderen Ministern, inspizierte die Truppen und verteilte Ehrenzeichen an die Verwandten der gefallenen Offiziere und Unteroffiziere. Der Kommandeur der russischen Truppen, General Lochwitzky, welcher an der Revue in Paris teilnahm, erklärte, diese Manifestation inmitten der Kriegszeit gebe ein deutliches Zeichen für den bevorstehenden Sieg.

Verhaftung eines Unterhausmitgliedes.

Das nationalistische Mitglied des Unterhauses Ginnell wurde in Knutsford in Chester aufgrund des Reichsverteidigungsgesetzes verhaftet. Er hatte unter einem falschen Namen die Erlaubnis zum Besuche irischer Gefangener, die in Knutsford interniert sind; zu erlangen versucht.

Das verhaftete Unterhausmitglied Ginnell erschien am Sonnabend vor dem Londoner Polizeigerichtshof. Ginnell verlangte seine Freilassung gegen Bürgschaft.

Amtsenthebung eines englischen Universitätsprofessors.

Der Dozent für Logik und Mathemathik im Trinity College in **Cambridge, Bertrand Russel**, der Bruder des Earl Russel, ist infolge seiner Verurteilung wegen Zuwiderhandlung gegen die Reichsverteidigungsakte seines Amtes enthoben worden.

Der Prozeß gegen Casement.

Der neue Prozeß gegen Sir Roger Casement findet am Montag vor dem Londoner Appellationsgericht statt.

Der spanische Generalstreik.

Der Ausstand in Spanien nimmt nach französischen Blättermeldungen aus Madrid in der Provinz immer größere Ausdehnung. — Die **asturischen Bergleute** sind ohne vorherige Ankündigung in den Solidaritätsausstand mit den Eisenbahnern eingetreten. — Dagegen teilt die Berliner spanische Botschaft mit: Nach einer amtlichen telegraphischen Nachricht herrscht in ganz Spanien Ruhe. Jeden Tag nimmt eine große Anzahl Eisenbahnarbeiter den Dienst wieder auf. — Eine Meldung der „Agence Havas“ aus Madrid vom Sonntag besagt: **Der Ausstand der Eisenbahnangestellten beginnt nachzulassen, der der Bergarbeiter nimmt zu.** Die Bergarbeiter beabsichtigen am Montag den Generalstreik in Spanien zu erklären. Die Regierung ist entschlossen, eintretenden Falls nachdrückliche Maßnahmen zu ergreifen.

Vertagung der sozialistischen Neutralenkonferenz.

Im Einvernehmen mit der sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten und im Hinblick auf die Lage in Norwegen hat das Haager Büro die neutrale Konferenz vom 26. Juni auf den 31. Juli vertagt. Gleichzeitig teilt das Büro mit, daß es die Parteien folgender Länder zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen hat: Niederlande, Schweden, Norwegen, Dänemark, Vereinigte Staaten, Schweiz, Spanien, Rumänien, Griechenland und Argentinien. Bisher sind folgende Delegierte angemeldet: Branting (Schweden), Vidnes (Norwegen), Stauning (Dänemark), Grimm (Schweiz) und Hillquit (Vereinigte Staaten).

Die neue innere russische Kriegsanleihe.

Wie die Petersburger „Birschewija Wjedomosti“ aufgrund von Mitteilungen aus dem russischen Finanzministerium meldet, ist die große innere Anleihe von **2 Milliarden Rubel** jetzt vollständig untergebracht. Davon wurden 1200 Millionen Rubel von verschiedenen Banken an die Reichsbank eingezahlt. Der Rest von 800 Millionen Rubel wird von der Reichsbank und staatlichen Kreditanstalten aufgebracht.

Russische Eisenbahnbaupläne.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Die Regierung beendete die Ausarbeitung des ins einzelne gehenden Programms für Eisenbahnbauten, das für den Zeitraum von 1917 bis 1922 die Gesamtausgabe von drei Milliarden Rubel, d. h. 600 Millionen jährlich, vorsieht. Während dieses Zeitraumes sollen außer den strategischen Eisenbahnen Linien für den öffentlichen Gebrauch von einer Gesamtlänge von 31 024 Werst gebaut werden. Für den Zeitraum von 1917 bis 1922 ist der Bau von 25 Linien in einer Gesamtlänge von 10 490 Werst geplant worden.

Rumänien lehnt wiederum ab.

In Petersburg wird jetzt bekannt, daß der Schritt des russischen Gesandten in Bukarest, Poklewski-Koziell, bei der rumänischen Regierung zur Herbeiführung eines Eingreifens in den Krieg an der Seite der Entente vergeblich gewesen ist. Der Ministerpräsident Bratianu lehnte die russischen Anerbieten ab, da er nicht in der Lage sei, Rumänien in ein Abenteuer zu stürzen, dessen Ausgang zweifelhaft ist. Rumänien werde abwartend neutral bleiben. Rumänien habe der russischen Regierung bereits anläßlich der Überschreitung der rumänischen Grenze durch russische Truppen den deutschen Beweis gegeben, daß es sich durch keinerlei Mittel in eine Politik drängen läßt, die nicht im Interesse des Landes liegt. Der russische Gesandte erklärte darauf, daß Rumänien nunmehr bei einem russischen Siege in großem Stile nichts mehr von seiten der Entente zu erwarten habe. Rumänien habe die angebotene Hand wiederum ausgeschlagen, dieses sei umso schwerwiegender, als für Rumänien jetzt der günstige psychologische Augenblick gekommen sei, um entscheidend aufzutreten.

Die Maisernte in Rumänien gefährdet.

Halbamtlich wird aus Bukarest vom Sonntag mitgeteilt: **Infolge der Trockenheit** ist die kommende Maisernte zum großen Teil gefährdet. Der in den letzten Tagen gefallene **Hagel** verursachte überdies in einzelnen Distrikten **Schaden in verheerendem Umfang.** Der Hauptausschuß für Verpflegung unter Vorsitz des Ackerbauministers Constantinescu beschloß daher, heute beim Ausfuhrausschuß einzuschreiten, damit die **Ausfuhr von Mais und Hülsenfrüchten verboten werde.** Den aus der Provinz eingetroffenen Nachrichten zufolge war der vorgestrige **Hagel** in den Distrikten Piteschti, Dombrowitza, Ilfov, Jalomitza, Neamtzu und Veaca stellenweise von verheerender Wirkung, ein Bauer und vier Ochsen wurden **getötet,** mehrere Soldaten **ernstlich verwundet.**

Als Durchschnittsertrag des Weizens, dessen Einbringung fast überall beendet ist, wird halbamtlich 16 Hektoliter pro Hektar angegeben.

Ein Mitschuldiger an dem Serajewoer Fürstenmord.

Unter den bei der Einnahme von Nisch von den Bulgaren noch vorgefundenen **Beständen des serbischen Staatsarchivs** ist auch ein umfangreiches Bündel über den **Mordplan gegen den österreichischen Thronfolger** mit den **Namen der daran beteiligten serbischen Offiziere** gewesen. Diese Namen wurden den Gefangenenlagern mitgeteilt, die serbische Offiziere haben. So ist es gelungen, im Gefangenenlager von Grödig bei Salzburg den serbischen **Obersten Radovicz als Mitschuldigen an der Ermordung** des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und dessen Gemahlin, der Herzogin Sophie von Hohenberg, auszuforschen. Das Verhör ergab die Gewißheit. Oberst Radovicz wurde sofort **verhaftet** und zunächst in das Garnisongefängnis in Salzburg gebracht. Er kommt zur Aburteilung vor das **Kriegsgericht in Serajewo.** Oberst Radovicz gehört zu den serbischen Offizieren, die **auch an der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga beteiligt** waren.

Ein Abkommen über die in Saloniki verhafteten griechischen Offiziere.

Das Pariser „Petit Journal“ meldet aus Athen, daß zwischen General Sarrail und der griechischen Militärbehörde ein Abkommen getroffen worden sei, wonach die wegen ihres Angriffes auf einen Redakteur in Saloniki verhafteten Offiziere in den Ruhestand versetzt und disziplinarisch bestraft werden sollen.

Mißerfolg einer russischen Anleihe in Japan.

Nach „Japan Weekly Chronicle“ ist der Versuch einer russischen Anleihe in Japan wenig ermutigend. Es wurden nur 5 Millionen Pfund verlangt und gar nur 300 000 Pfund gezeichnet. Dazu waren 18 Banken und 7 Vermittler nötig.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli 1916.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf, sowie eine Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern.

— Der hamburgischen Bürgerschaft ist eine Gesetzvorlage zugegangen, die außer Erhöhung des Wasser- und Gaspreises die Einführung einer Vermögenssteuer vorschlägt. Diese soll nach Einheiten erhoben werden, und zwar jährlich so viel Einheiten, wie für die Einkommensteuer beschlossen wird. Im laufenden Jahr sind zehn Einheiten beschlossen worden. Die Einheit beträgt bei einem Vermögen von 10 bis 100 000 Mark für je 1000 Mark und steigt für jede 100 000 Mark bis zu 30 Pf. bei einem Vermögen von einer Million.

Karlsruhe, 15. Juli. Wie der Hofbericht meldet, hat die Gesundheit der Königin von Schweden in der letzten Zeit, wenn auch immer noch langsame, so doch befriedigende Fortschritte gemacht. Die Königin wird am nächsten Montag ihren dreiwöchigen Kuraufenthalt in Baden-Baden beenden. Auf ärztlichen Rat soll sie vor der Rückkehr nach Schweden zur weiteren Stärkung der Gesundheit noch eine Luftveränderung gebrauchen und wird sich zu diesem Zwecke am nächsten Dienstag zu einem 14tägigen Aufenthalt nach Schloß Mainau begeben.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 16. Juli. (Vom Schweinemarkt. — Kartoffelkrankheit?) Während vor acht Tagen auf dem hiesigen Schweinemarkte ein erheblicher Rückgang der Schweinepreise festzustellen war, indem für 6—7 Wochen alte Ferkel 36—40 Mark für das Paar verlangt wurden, stiegen die Preise auf dem gestrigen Markte bedeutend hoch, sodaß man 60 bis 75 Mark für das Paar verlangte. — Eine eigentümliche Erscheinung tritt hier bei den Frühkartoffeln auf. Entweder das andauernde Regenwetter oder eine Kartoffelkrankheit hat ein vorzeitiges Abtrocknen des Kartoffelkrautes bewirkt, sodaß die Kartoffeln gegraben werden müssen. Unter der Staude sind nur wenige 8—10 mittelgroße Kartoffeln.

r **Graudenz,** 16. Juli. (Verschiedenes.) Die Waldopervorstellungen in Graudenz, die zu Wohltätigkeitszwecken veranstaltet worden waren, haben ihren Zweck voll erfüllt, da die Vorstellungen ausverkauft waren und das finanzielle Ergebnis ein äußerst gutes ist. Später sollen noch einige Waldoper-Aufführungen erfolgen. Die Veranstaltungen selbst waren gesanglich und darstellerisch gut herausgearbeitet. — Der Frühkartoffelverkauf, der hier auf den Märkten mit 30 Pfg. für das Pfund eingesetzt hat, dürfte bereits binnen kurzem ein anderes Resultat zeigen. Der Magistrat der Stadt Graudenz wird nämlich mit der Abgabe von Frühkartoffeln an die Bürgerschaft mit dem 17. Juli beginnen, und zwar zum Preise von 11 Pfg. für das Pfund. — Der 82 Jahre alte Fleischer Andreas Kr., wohnungslos und in Graudenz in Untersuchungshaft, hatte sich vor der Graudenzer Strafkammer wegen versuchten schweren Diebstahls in strafverschärfendem Rückfall zu verantworten. Der Angeklagte hat angeblich die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht und sich das Eiserne Kreuz erworben. Ihm wurde zur Last gelegt, in der Bahnhofswirtschaft in Marienwerder die Kasse erbrochen zu haben, bei welcher Tat ihn der Wirt abfaßte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. Juli. 1915 Beginn des russischen Rückzuges über den Narew. — Versenkung des italienischen Kreuzers Giuseppe Garibaldi. 1913 Vormarsch der türkischen Armee. 1911 Großes Eisenbahnunglück bei Müllheim in Baden. 1908 † Don Carlos, Herzog von Madrid. 1905 † John Pratt, Erfinder der Schreibmaschine. 1904 Niederlage der Russen am Motienpaß. 1876 † Karl Joseph Simrock, hervorragender Germanist und Dichter. 1870 Konzil zu Rom. Papst in Sachen des Glaubens und der Moral unfehlbar. 1864 Landung österreichischer Soldaten auf der Insel Foehr. 1797 * Immanuel Hermann Fichte, hervorragender deutscher Philosoph. 1552 † Kaiser Rudolf II.

Thorn, 17. Juli 1916.

— (Kriegsgauwetturnen des Unterweichselgaues.) Der Unterweichselgau im Kreise I Nordosten der deutschen Turnerschaft, der in etwa 50 Vereinen über 4000 Mitglieder umfaßt und der stärkste Gau im Kreise ist, veranstaltete am gestrigen Sonntage ein Gauwetturnen in Pr. Stargard. Die Veranstaltung trug nur rein turnerischen Charakter und war in erster Linie dazu bestimmt, den turnerischen Betrieb und das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Vereinen neu zu beleben. Stehen auch viele Turner im Felde, so war das Gauwetturnen doch recht gut besucht, namentlich die größeren Gauvereine aus Danzig, Elbing, Marienburg, Dirschau, Graudenz usw. hatten viele Turner und Turnerinnen entsandt. Am Sonnabend fand zunächst eine Kampfrichtersitzung statt. Der Sonntag war den turnerischen Wettkämpfen gewidmet. Zum Austrag kam ein Fünfkampf der 1. und 2. Stufe und Dreikampf der Altersstufe auf dem städtischen Spielplatze. Ferner ein Eilbotenlauf und Tauziehen sowie Schlagball- und Faustballspiele. Der Nachmittag brachte die allgemeinen Freiübungen und Geräteturnen. Die Siegerverkündung schloß hieran durch den Gauvertreter Professor Dr. Klein-Dirschau an. Die Sieger erhielten den schlichten Kranz aus Eichenlaub.

— (Landwirtschaftlicher Verein Thorn.) Die Sitzung am Sonnabend im Vereinszimmer des Artushofes war trotz der ungünstigen Witterung gut besucht. Der Vorsitzer, Herr Amtsrat Donner-Steinau, referierte über den Anbau von Ölfrüchten in diesem Herbst und im nächsten Frühjahr. Er bezieht sich auf eine Verfügung des Landwirtschaftsministers, worin die Landwirte ermahnt werden, möglichst viel dieser Früchte anzubauen. Durch Bundesratsbeschluß sind ganz besonders günstige Absatzverhältnisse geschaffen. Es sind Preise festgesetzt, wie sie bisher nie erzielt worden sind. Diese Preise werden auch gewährleistet, falls inzwischen der Friede geschlossen werden sollte. Sie betragen für Raps 60 Mark, für Rübsen 57,50 Mark, für Hedrich 40 Mark, für Mohn 85 Mark, für Leinsamen 50 Mark, für Hanf 40 Mark usw. pro Doppelzentner. Für das nächste Jahr kommt zu sämtlichen Preisen noch ein Zuschlag, sodaß sich beispielsweise der Preis für Mohn auf 100 Mark erhöht. Außerdem haben die Landwirte noch Anspruch auf 35 Kilogramm Ölkuchen zu angemessenem Preise für jeden gelieferten Doppelzentner. Eingehende Besprechung bezieht sich hauptsächlich auf den Anbau von Raps, Rübsen und Mohn. Von einigen Seiten wird darauf hingewiesen, daß der Anbau durch Schädlinge und Nachtfröste gefährdet wird. Der Vorsitzer widerlegt alle diese Bedenken. Gegen die graue Made könne man sich durch Ziehen von Gräben schützen. Auch dürften zunächst Schädlinge kaum vorkommen, da in den letzten Jahrzehnten infolge der ausländischen Konkurrenz der Anbau von Ölpflanzen bei uns nicht lohnend war. Ein durch Frost vernichteter Schlag könne noch immer zu anderem Anbau verwendet werden. Bei Preisen, wie sie der Bundesrat gewährleistet, sei ein Risiko überhaupt nicht vorhanden. Auch gilt es bei der Knappheit an Ölen hier eine nationale Pflicht zu erfüllen. Zweitens wurde über den Mangel an Kunstdünger verhandelt. Hier herrscht eine Kalamität, da von den künstlichen Düngemitteln eigentlich nur noch Kali zur Verfügung steht. Es wird empfohlen, diese Düngung mehr als früher anzuwenden. Der Stickstoffdünger ist fast garnicht zu erhalten. Zwar haben manche Fabriken noch Superphosphat, ebenso gewinnen manche Gasanstalten aus dem Ammoniakwasser das schwefelsaure Ammoniak, aber Fabriken und Magistrate verlangen, wie an einigen drastischen Beispielen ausgeführt wird, als Gegenwert Eier, Butter, Schmalz und Fleisch und zwar in solchem Verhältnis, daß man die Anerbieten nur noch als wucherisch ansprechen kann. Wie Herr Landrat Dr. Kleemann mitteilt, wendet sich gegen derartige Machenschaften aufs schärfste eine Verfügung des Landwirtschafsministers. Wie nebenbei erwähnt wird, besitzt die Thorner Gasanstalt eine solche Anlage zur Gewinnung von schwefelsaurem Ammoniak nicht, da sie nicht lohnend sein sollte. Zum Schlusse wird eine an verschiedenen Stellen in diesem Jahre aufgetretenen Kartoffelkrankheit besprochen. Die Blätter kräuseln sich, am Stengel bilden sich weiße Pilze. Der Stengel läßt sich schließlich mühelos ausziehen, weil er unten abgefault ist. Das Untersuchungsamt in Bromberg hat erklärt, daß es sich nicht um die gefährliche Kartoffelfäule, sondern um die etwas weniger schwere schwarze Fäuligkeit handelt. Die Kartoffel könne zu Nahrungszwecken, aber nicht zur Aussaat verwandt werden, da die Krankheitserreger an den Knollen haften bleiben. Der Ertrag wird durch die Krankheit freilich um mehr als die Hälfte vermindert. Herr von Wegner-Witramsdorf hält die Erscheinung für die gewöhnliche Fäule, die nur infolge der feuchten Witterung früher eingetreten ist als sonst. Von anderer Seite wird hervorgehoben, daß die Krankheit gerade auf sandigem Boden auftritt, also nicht eine Folge der Nässe sein könne. Herr Landrat Dr. Kleemann bemerkt, daß unter den obwaltenden Umständen der Kreis die von ihm geforderte Menge Frühkartoffeln wohl nicht werde abgeben können und eine Herabsetzung beantragt werden müßte. Ein Mitglied erklärt, daß seine Felder von der Krankheit verschont geblieben sind. Herr von Kries-Friedenau stellt den Antrag, daß die Landwirtschaftskammer ersucht werden soll, für das nächste Frühjahr einwandsfreie Saatkartoffeln zu liefern. Herr von Wegner ergänzt den Antrag dahin, daß die von der Krankheit verschonten Kreise von der Lieferung an die Lebensmittelversorgungsstelle befreit bleiben. Den Anträgen wird zugestimmt.

— (Der Eisenbahn-Assistenten-Verband), Ortsgruppe Thorn, hielt am 15. Juli im Vereinslokal Restaurant Putzig seine Vierteljahrsversammlung ab, zu der 17 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzer gedachte vorerst der ruhmreichen Taten unseres nun schon annähernd zwei Jahre im Felde stehenden Heeres und eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den allerhöchsten Kriegsherrn. Hierauf erstattete Kollege Kohn einen längeren Bericht über den Verlauf des Verbandstages in Berlin, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Anschließend hieran machte Kollege Kroll kurze Mitteilungen über den letzten Bezirkstag in Schneidemühl. Nach Verlesung der Eingänge wurde zum Schluß eine er-

---

der Sieger, die sich nun an den Vorräten der Proviantwagen und den Fleischkonserven, die jeder französische Soldat im Tornister trug, labten.

Freilich, ein langer Aufenthalt war den deutschen Truppen nicht vergönnt. Kaum, daß sie nach dem mörderischen Kampf aufatmen konnten, da hieß es schon wieder weitermarschieren, dem fliehenden Feinde nach, um ihm keine Zeit und Gelegenheit zu geben, sich zu sammeln oder in neuer Stellung sich festzusetzen. In den endlosen Kolonnen marschierte die deutsche Infanterie durch die Dörfer auf der Straße nach Süden in das Herz Frankreichs, die sonnige, gesegnete Champagne. Kavallerie-Regimenter mit flatternden Fahnen an den Lanzen trabten vorüber. Batterien rasselten über das holprige Pflaster der Dörfer und kleinen Städte, und dann folgten endlos scheinende Wagenzüge, Munitions-, Bagage- und Proviantkolonnen — alles eilte nach Süden, der geschlagenen französisch-englischen Armee nach, wie wenn ein Strom die schützenden Deiche durchbrochen und nun mit seinen Wassern über das flache Land sich dahinwälzt.

Die wenigen zurückgebliebenen Bewohner der Dörfer sahen dieser grauen Flut mit staunenden, angstvollen Augen nach. Sollte Frankreich in dieser grauen Flut versinken, wie schon das benachbarte Belgien rettungslos in ihr versunken war?

So dachte auch Frau von Montescourt, die, an einem Fenster des oberen Stockwerks ihres Hauses stehend, die Kolonnen der deutschen Regimenter an dem Schlosse vorüberziehen sah. Der Brief ihres Gatten, den sie durch Horst erhalten, hatte ihre Traurigkeit noch vermehrt. Nur ihr Stolz hielt sie aufrecht, sonst wäre sie unter all dem Jammer, der sie umgab, zusammengebrochen.

(Fortsetzung folgt.)

neute Sammlung für die Kriegsspende und auch eine Zeichnung auf die nächste Kriegsanleihe beschlossen. In anregender Unterhaltung blieben die Kollegen bis zur Polizeistunde freundschaftlich beisammen.

— (Thorner Strafkammer.) In der letzten Sitzung hatte sich ferner der Eigentümer und Händler Bruno Brzyski aus Leibitsch zu verantworten. Er war vom hiesigen Schöffengericht wegen Verleitung zum Betrug zu 100 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden, wogegen er Berufung einlegte. Es hatte sich um den Verkauf eines Pferdes gehandelt, das der als Sachverständiger geladene Kaufmann Markus aus Culmsee als „reif für den Roßschlächter" bezeichnet hatte. B. brachte jetzt neue Zeugen zur Stelle, von denen der Besitzer Koch aus Gramtschen bekundete, daß das Pferd — K. war hierüber eine Wette von 100 Mark eingegangen — einspännig ohne Anwendung der Peitsche viele Kilometer zurückgelegt habe. Da auch die anderen Zeugen diesmal günstig aussagten, erfolgte die Aufhebung des ersten Urteils und die Freisprechung des Brzyski. — Der Kutscher Theodor Wroblewski von hier hatte sich des Diebstahls schuldig gemacht. Er entwendete an einer Stelle eine Einspännerleine und Halfter, an einer anderen ein Pferdegeschirr, ferner seinem Onkel mittels Einbruchs erst zwei und dann vier Hühner. Nachdem er diese Gegenstände verkauft, erstattete sein Vater gegen ihn Anzeige. W. ist geständig, entschuldigt sich aber damit, daß er das Geld zu seinem Lebensunterhalt gebraucht habe. Unter Zuerkennung mildernder Umstände erfolgte seine Verurteilung zu 4 Monaten Gefängnis. — Wegen Betruges war die Besitzerfrau Auguste Neidrowski aus Lippinken, Kreis Löbau, vom Schöffengericht in Neumark zu 150 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Ihre eingelegte Berufung hatte Erfolg. Frau N. sollte einen 100-Markschein, den ein Knecht gefunden, widerrechtlich als ihr Eigentum bezeichnet haben. Ein Vierteljahr vor der Auffindung war dort einer dritten Person ein 100-Markschein abhanden gekommen. Heute konnte glaubhaft nachgewiesen werden, daß der Sohn der Angeklagten kurz vorher auf der Fundwiese auch einen solchen Schein verloren hat, sodaß Frau W. zur Entgegennahme des Scheines berechtigt war. Das Gericht hob das erste Urteil auf und erkannte auf Freisprechung. — Der Bürstenbinder Johann Knopp, der seinerzeit wegen Entfernung vom Truppenteil und Diebstahls in der Strafanstalt Sonnenberg eine 2½jährige Zuchthausstrafe verbüßt, hatte gegen eine geringe, gegen ihn wegen Sachbeschädigung verhängte Haftstrafe Berufung eingelegt. Auf Zureden des Vorsitzers zog K. seine Berufung zurück. — Der Gutsinspektor Johann Roszewicki aus Hohensalza ist vom Schöffengericht in Lautenburg wegen Unterschlagung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung hatte vollen Erfolg. Vor seiner Verurteilung verwaltete der Angeklagte ein Gut bei Lautenburg. Ein Zuchthengst, den er einzustellen versuchte und den er für 800 Mark gekauft hatte, erwies sich nicht als brauchbar, weshalb der Angeklagte ihn wieder, und zwar für 1000 Mark, verkaufte. In dem Umstand, daß er die Differenz von 200 Mark für sich verbraucht, wird sein Verschulden erblickt. Der Angeklagte, der noch unbestraft, glaubt berechtigt gewesen zu sein, dieses Geld zu behalten, da er andernfalls auch den etwa entstehenden Schaden hätte tragen müssen. Der Gerichtshof schenkte dem Angeklagten vollen Glauben, hob das erste Urteil auf und sprach ihn frei. — In der Berufungsinstanz erzielten der Brauereiarbeiter Josef Dombrowski aus Podgorz nebst Frau und Sohn Wladislaus, welche vom hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls bezw. Unterschlagung und Hehlerei zu längeren und kürzeren Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, insofern einen Erfolg, als Frau D. freigesprochen wurde, während die beiden anderen Strafen eine geringe Ermäßigung erfuhren.

Mode.

Die neuesten Sommerblusen. Die schon so oft für unmodern Erklärte und Totgesagte feiert in jeder Jahreszeit eine fröhliche Auferstehung. Auch in diesem Sommer ist die Bluse wieder Trumpf. Das liegt wohl zum großen Teil an den besonders verlockenden Modellen, die erfinderische Hände entworfen haben. Man kann sich wirklich kaum etwas Hübscheres und Reizvolleres denken, als die unendlich duftigen, gestreiften Blusen, die augenblicklich das Allermodernste sind. Weiße Schleierstoffe, so duftig wie ein Hauch und spinnwebfeiner Batist mit ganz zarten rosa, blauen und lila Streifen werden für diese neuen Gebilde verwendet. Ein großer weißer Kragen aus Glasbatist, der vorn einen Abschluß in einer ziemlich großen Schleife findet, die entweder aus schwarzer Seide ist oder die Farbe der Streifen hat, sind der ganze Aufputz dieser nach der langen „weißen" Mode doppelt willkommenen Blusen. Über den Kragen, der die Einflüsse des jugendlichen Matrosenkragens nicht verleugnen kann, ist zu bemerken, daß die hochstehenden Rüschen, die ihrer Trägerin etwas Imponierendes gaben, und der sogenannte Stuartkragen, ebenso wie der hohe, den Hals eng umschließende Kragen, ziemlich ausgespielt haben. „Halsfrei" lautet jetzt von neuem die Losung, die besonders im Sommer ihre Berechtigung hat. Die Ärmel trägt man jetzt wieder, im Anschluß an die Biedermeiermode, kurz. Dies wirkt sehr anmutig und erhöht den Eindruck der Jugendlichkeit. Neben diesen gestreiften Blusen kämpfen bunte, gelbe, blaue, lila und besonders zart rosafarbene Blusen aus Glasbatist um die Gunst der Frauen. Doch die Lebenskraft der weißen Bluse ist so stark und ihre Anhängerinnenschar so groß, daß sie sich, die jahrelang für die einzig vornehme Bluse galt, auch jetzt neben der gestreiften und der bunten behauptet. Sie wird auch besonders von denen bevorzugt, die kostbare, echte Fileteinsätze und Handstickereien schätzen. Überhaupt zeigen die weißen Blusen viel mehr Aufputz; sie haben meistens zwei, ja dreifache Pelerinenkragen, Fischus und fischuartige Aufschläge, alles Verzierungen, auf die die gestreiften und bunten Blusen verzichten, ja verzichten müssen, weil sie schon stark genug durch ihre Farben wirken. ml.

Wissenschaft und Kunst.

Der Dichter Bernt Lie in Christiania ist an einer Lungenentzündung **gestorben.**

Gedankensplitter.

Das, wofür der Mensch Blut und Güter gibt, muß etwas Höheres als beides sein.

Jean Paul.

Die Begeisterung für die rechte Tapferkeit ist der Jugend schönstes Vorrecht. Treitschke.



Schloß Tatoi.

Der große Brand von Tatoi.

Zum Brande von Tatoi meldet die Agence d'Athenes: Die Königin rettete sich mit der kleinen (3jährigen) Prinzessin Katharina im Arm. Der König sei bis zum letzten Augenblick im Feuer geblieben, um die Löscharbeiten zu leiten. „Giornale d'Italia" berichtet, daß der König bei dem Sprung über die Brücke gestrauchelt sei und sich verletzt habe.

Nach schweizerischen Blättermeldungen aus Athen soll der große Brand auf **Brandstiftung seitens der Venezilistenpartei** zurückzuführen sei. Schloß und Nebengebäude sollen gleichzeitig von mehreren Seiten zu brennen angefangen haben, sodaß sich eine Anzahl Personen, namentlich Offiziere und Soldaten, nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten und mit verbrannten.

„Secolo" meldet aus Athen, daß der Brand in Tatoi sich nunmehr **auf 100 000 Hektar Pinienwälder ausgebreitet** habe; **bisher seien 15 Tote** geborgen worden. Unter diesen befindet sich **Crisopathis, der Chef der geheimen Polizei.** Das Blatt schreibt, die Tatsache, daß die Feuersbrunst 6 Kilometer vom königlichen Schloß entfernt ausgebrochen ist, beweist, daß die Zerstörung der königlichen Besitzungen auf die Unwirksamkeit der Rettungsarbeiten, nicht aber auf die politische Erbitterung zurückzuführen ist.

Die Agence Havas meldet aus Athen: Beim Brande von Tatoi zählt man **etwa 20 Tote,** darunter einen **Obersten des Geniekorps** und den **Leiter des königlichen Sicherheitsdienstes** und 50 Verwundete. Der Brand wütet weiter.

Nach einer Pariser Meldung aus Athen umzingelten die Flammen, die stellenweise 40 Meter hoch emporschlugen, das Automobil des die Rettungsaktion leitenden **Königs,** welcher sich an der Bergung der verwundeten Offiziere und Mannschaften persönlich beteiligte. Am Sonnabend morgen dauerten noch die heroischen Rettungsanstrengungen der Garnisonen von Athen und Chalzidize an. **Der Schaden** beträgt angeblich **40 Millionen Drachmen.** Aus der verbrannten Villa der Königsfamilie wurden Dokumente sowie einige Kunstschätze des Olgapavillons geborgen. Mehrere Landstreicher wurden unter dem Verdacht, durch Leichtfertigkeit den Ausbruch verursacht zu haben, verhaftet, doch ist die Brandursache nicht mit Sicherheit festgestellt.

Die „Times" meldet aus Athen: Über den heftigen Brand im Tatoiwalde wird noch berichtet, daß das Feuer, welches **wahrscheinlich** durch einen achtlos fortgeworfenen, glimmenden **Zigarettenrest** in dem von der Sommerhitze **ausgedörrten Holz** entstand, durch den Sturm weiter angefacht wurde und ein Stück der königlichen Villa und die anderen umliegenden Gebäude ergriff. **Der König** verließ den Palast erst im allerletzten Augenblick, als ihm der Ausweg fast abgeschnitten war; er ist aber **nicht verletzt. Der Brand verwüstete auch eine Anzahl der umliegenden Dörfer** und bedrohte die Villenstadt Kephissa. **Verschiedene Soldaten** werden **vermißt,** sie sind vermutlich verbrannt; 15 wurden verwundet.

Auf der Berliner griechischen Gesandtschaft glaubt man **nicht an eine Brandstiftung.** Man sucht, wie der „Tag" berichtet, die Ursache des Feuers ausschließlich in dem von „Reuter" gemeldeten Waldbrand. **Das Landhaus des Königs,** das das Telegramm sehr übertrieben ein Palais nennt, liege inmitten eines großen Tannenwaldes. Nun herrsche in Griechenland augenblicklich eine Hitze, die selbst für die Sommerzeit dieses so südlich gelegenen Landes als außergewöhnlich zu bezeichnen sei. Unter diesen Umständen bedurfte es nur eines Funkens, vielleicht aus einer Zigarette entstammend, vielleicht aber auch aus dem Schornstein einer der vorüberfahrenden Lokomotiven kommend, um das durch die Sonnenglut ausgedörrte Tannengehölz in Flammen zu setzen. Unzutreffend spricht auch die Depesche von **Kasernen,** die mit ein Raub des Feuers geworden sein sollen. Derartige Baulichkeiten gibt es garnicht in Tatoi, da sich dort nur eine kleine Wache befindet. Wahrscheinlich ist das Wachgebäude mit zerstört worden. Man kann annehmen, daß zur Bezwingung des Feuers Pioniertruppen herangeholt wurden, und bei den Rettungsarbeiten sind vielleicht einige Offiziere ums Leben gekommen. — Der Wohnsitz des Königs ist von einer Anzahl noch bescheidenerer Häuser umgeben, die als Unterkunft für die Dienerschaft, als Küchen und Stallungen benutzt werden. Das königliche Lustschloß Tatoi war der Lieblingsaufenthalt der königlichen Familie schon seit König Georg, der dieses einfache Landhaus restauriert und dem damaligen Kronprinzen geschenkt hatte. Kunstschätze von Belang sind dort nicht angesammelt. **Holländische Blätter** dagegen bringen den Brand mit der politischen Lage in Griechenland in Zusammenhang und sind der Ansicht, daß **Brandstiftung vorliegt. „Nieuws van den Dag"** schreibt: Zu den vielen politischen Sorgen, welche König Konstantin beschweren, kommt nun auch noch der Brand seines Schlosses im Walde von Tatoi hinzu. Der Brand wird sicherlich vorsätzlich angelegt worden sein. In ähnlicher Weise äußern sich **„Handelsblad"** und **„Tyd".**

Gegenüber den Meldungen ausländischer Zeitungen, daß bei dem Brande des Schlosses Tatoi der König verletzt worden sei, ist W. T.-B. von zuständiger Stelle ermächtigt worden, zu erklären, daß sowohl **der König wie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie gesund und wohlbehalten** sind.

Nach einer Genfer Meldung des „Berl. Tagebl." nimmt **der Brand von Tatoi immer größeren Umfang an und droht bereits, Athen zu erreichen.** Die Eisenbahn von Athen nach Larissa sei auf 7 Kilometer Länge zerstört. **Sieben aus der Türkei geflohene Griechen** seien unter der Beschuldigung **verhaftet** worden, das Feuer angelegt zu haben. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." soll **die Zahl der Opfer mehrere hundert** betragen.

In Anwesenheit der königlichen Prinzen fand am Sonnabend die feierliche **Beisetzung der drei bei dem Brande von Tatoi umgekommenen Offiziere** statt. **Die Anzahl der Opfer** beträgt, soweit bekannt, **32,** darunter 28 Mann der königlichen Garde.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge **erfährt** die „Times" aus Athen vom Sonntag, daß **die Truppen den Brand im Walde von Tatoi gelöscht haben. 3 Offiziere und 8 Soldaten sind dabei ums Leben gekommen. Außerdem sind noch 20 Personen verbrannt. Auch in Kephiesar brach das Feuer aus,** wo es eine Panik zur Folge hatte; es wurde aber **rasch gelöscht.**

Der Brunnen der Unsterblichkeit.

(Berliner Bilder.)

Vor einigen Tagen ist das Testament eines reichen Berliner Bürgers eröffnet und festgestellt worden, daß dieser Bürger, seines Zeichens ein Arzt, eine runde Million Mark der Stadt Berlin unter der Bedingung hinterlassen hat, einen Brunnen zu errichten und nach ihm, dem Erblasser, zu benennen. Es scheint, als ob die Stadt Berlin das fette Erbe bereitwilligst annehmen und uns um einen jener Brunnen bereichern wird, die, namentlich im „Bayerischen Viertel", so neckisch und spielerisch Plätze und Plätzchen zieren. Ausgerechnet im Bayerischen Viertel — wo doch, zur Friedenszeit wenigstens, Sekt als Getränk dem klaren, reinen Brunnenwasser bei weitem vorgezogen wurde! Indeß regt dieses Vermächtnis, so schreibt die „N. G. C.", vielleicht auch in anderer Richtung zu nachdenklichem Betrachten an. Es herrscht Not in Deutschland, Not in Berlin. Eine Not, die Alt und Jung mutig, mit zusammengebissenen Zähnen, mit höchster Entsagungsfreude erträgt, weil der höchste Einsatz im Spiele ist: Ehre und Freiheit des Vaterlandes und des Einzelnen. Gern verzichtet, wer ein nationales Gewissen im Leibe hat, auf Genüsse, die ihm früher selbstverständlich schienen. Das Gefühl der Zugehörigkeit zum Volksganzen, das den Reichen, den Allzulebensfrohen zu entschwinden begann, ist wiedererwacht. Der Einzelne geht willig auf in der Gesamtheit. Und da stirbt nun ein gewiß sehr tüchtiger, brauchbarer Arzt, wahrscheinlich ein ehrlicher Freund, ein liebreicher Verwandter, ein guter, braver Mann mit einem Wort — und findet doch für eine nach seinem Tode überflüssige Million keine nützlichere Bestimmung als — die Aufstellung eines Brunnens, aus dessen Röhren höchstens ein Berliner Straßenjunge einmal zum Spaß mit hohler Hand trinken wird! Aber ein Brunnen, der seinen Namen kommenden Geschlechtern erhalten soll, — bis vielleicht eine Schnellbahn der Zukunft ihn in die Rumpelkammer fegt. Zu Tausenden, zu Zehntausenden werden Deutschlands tapferste junge Söhne, vor denen das Leben so lachend zu liegen schien, jetzt in Ost und West namenlos in Massengräber verscharrt. Helden, deren Ruhm in Deutschlands Ruhm sich ohne eigene Eitelkeit auflöst. Und um die Witwen und Waisen, vor graues Elend gestellt, schweigend trauern. Ist es, höflich gesagt, in solchen Zeitläuften ganz angebracht, für eine Million einen Zierbrunnen zu stiften, auf daß des Stifters gleichgiltiges Gedächtnis künstlich verlängert werde?

v. W.

Mannigfaltiges.

(150 Gebäude abgebrannt.) In der Ortschaft Grojetz, Kreis Lublinitz, O.-S., brannten 150 Gebäude ab. Die Brandursache ist auf einen fehlerhaften Schornstein zurückzuführen.

(Hohe Geldstrafen.) Fabrikbesitzer Karl Worchardt in Firma Rasenach Nachfolger wurde am Freitag von der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen Überschreitung der Höchstpreise beim Verkauf von Metallen zu 18 000 Mark Geldstrafe eventuell für je 15 Mk. einen Tag Gefängnis verurteilt, jedoch darf die Freiheitsstrafe zwei Jahre nicht überschreiten; der Staatsanwalt hatte 20 000 Mark Geldstrafe beantragt. Die Fleischermeisterfrau Gröger wurde von der 132. Abteilung des Schöffengerichts Berlin Mitte wegen Überschreitung der Höchstpreise beim Verkauf von Kalbfleisch zu 8000 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Unter der Anklage der versuchten Erpressung) wird sich demnächst dem „B. T." zufolge ein Berliner Justizrat, der früher als Vertreter einer belgischen Prinzessin viel von sich reden gemacht, vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten haben. Die Straftaten, die dem Berliner Anwalt zur Last gelegt werden, sollen in einer Ehescheidungsaffäre, die nach Eberswalde hinüberspielt, begangen worden sein. Die Verhandlung ist in letzter Stunde vertagt worden. Ein neuer Termin ist noch nicht bestimmt worden.

(Schwerer Bootsunfall.) Ein Arbeiterboot, das bei Hanau über den Main setzen wollte, ist gekentert. 14 Personen wurden gerettet, 6 sind ertrunken.

(Aus dem Altertumsmuseum in Mainz) wurden 22 alte Porzellankunstgegenstände, meist Figuren, gestohlen, die schätzungsweise einen Wert von 15 000 bis 20 000 Mark haben und einer umfangreichen in sich abgeschlossenen Porzellansammlung angehören. Vermutlich sind einzelne der gestohlenen Stücke nach Süddeutschland gekommen. Aus demselben Museum wurde übrigens vor einigen Jahren der Mainzer Kaiserbecher gestohlen, der bis heute verschwunden ist.

(Zur Verhaftung des Berliner Bankdefraudanten Stephan) wird aus München weiter gemeldet: Stephan hat bei seinem Verhör angegeben, daß er am 1. Juli, von Berlin kommend, sofort nach München und mit dem nächsten Zuge alsbald nach Tölz weitergefahren sei. Dort wohnte er im „Parkhotel". Er sei bloß tagsüber zu Einkäufen nach München gekommen, wo er keineswegs übernachten wollte. Er habe tatsächlich den Zug versäumt, und dies habe dann für ihn zum Verhängnis geführt. In Tölz hätte er wohl noch eine Zeitlang unbehelligt leben können; die Herrlichkeit würde aber doch wohl nicht sehr lange gedauert haben. Von den unterschlagenen Werten hat Stephan ungefähr 5000 Mark realisiert und diese bis auf 1000 Mark, die noch bei ihm gefunden wurden, ausgegeben. Das Paar hatte mehrere Brillantringe im Wert von 500 bis 800 Mark bei sich, und bei einem Münchener Juwelier war ein weiterer Smaragdring für die „Frau Intendantursekretärin", die Geliebte Stephans, bestellt. Die Diskonto-Gesellschaft kommt mit recht geringem Schaden davon. In Tölz wurden bis auf die 5000 Mark alle gestohlenen ungarischen Staatsrententitel sowie auch die 32 000 Pfund englische Konsoln in der Wohnung im Parkhotel gefunden. Ein weiterer Verkauf oder weitere Verpfändung der entwendeten Effekten wäre wohl nicht mehr möglich gewesen und hätte doch zur Entdeckung führen müssen. Der nach Tölz geschickte Münchener Kriminalbeamte hat inzwischen die dort beschlagnahmten Wertpapiere und das aus mehreren Koffern bestehende Gepäck Stephans und der Hörasch nach München gebracht. Bemerkenswert ist, daß die Personalbeschreibung beider dem Hotelpförtner die Gewißheit gab, das gesuchte Paar vor sich zu haben, obgleich sich Stephan nach der Flucht umfrisiert hatte und sich einen Vollbart hatte wachsen lassen. Die Münchener Polizei wird die Verhafteten am Montag nach Berlin bringen.

(Der letzte Anhänger des Kaisers Max gestorben.) Der Marktpächter von Boksanbanya, Karl Wust, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Wust hatte seinerzeit an der Mexiko-Expedition Kaiser Max' teilgenommen und war mit diesem zusammen in die Gefangenschaft der Republikaner geraten. Zu Queretaro mußte er die Hinrichtung des Kaisers mit ansehen. Später gelang es ihm, aus der Gefangenschaft zugleich mit mehreren Kameraden zu entkommen. Nach wechselvollen Abenteuern konnte er schließlich zu seiner Truppe stoßen und in sein Vaterland zurückkehren. Seither lebte er in dem ungarischen Ort Boksanbanya.

(42 Wohnhäuser eingeäschert.) In Baszar-Veszpremer Komitat (Ungarn) wurden infolge unachtsamen Spielens von Kindern durch einen Brand in wenigen Stunden 42 Wohnhäuser samt Nebengebäuden eingeäschert. Die Kirche, die durch den Brand schwer beschädigt wurde, mußte gesperrt werden.

(Eine Handgranate beim Spielen explodiert.) In Margreid im Etschtal bei Bozen fanden spielende Kinder eine Handgranate, die explodierte. Eine Frau und zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet, zwei andere Kinder schwer verletzt.

(Die Brände in Italien.) Laut „Corriere della Sera" dehnen sich die Waldbrände in der Umgegend von Cagliari immer mehr aus. Auch aus andern Teilen der Provinz treffen Nachrichten von Waldbränden ein. Der durch den Brand des Hotels des Bains am Lido in Venedig entstandene Schaden beträgt anderthalb Millionen Lire. — In einer Zündholzfabrik in Neapel ereignete sich eine Explosion. Ein Teil des Gebäudes wurde zerstört. Mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Bekanntmachung.

Nr. W. I. 1640/6. 16 KRA. IVa. 40743.

Am 18. Juli 1916 tritt eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien inkraft.

Die Bekanntmachung ist im vollen Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern und durch Anschläge veröffentlicht.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 18. Juli 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.



Merinofleischschaf-Stammherde

Bankau bei Warlubien

Westpreußen

Post- und Bahnstation. Telephon 4.

Der freihändige Bockverkauf beginnt am 19. Juni 1916.

Es stehen zum Verkauf ca. 50 sprungfähige, meistens ungehörnte, sehr frühreife und fleischwüchsige Böcke zu eingeschätzten, zeitgemäßen Preisen.

Züchter der Herde: Herr Schäfereidirektor Neumann in Freienwalde a. d. O.

Bei Anmeldung Fuhrwerk bereit Bahnhof Warlubien oder Gruppe.

C. E. Gerlich.

Aufpolsterungen sowie **Neuanfertigungen** von **Polstermöbeln** werden sachgemäß und gut ausgeführt bei **K. Schall, Schuhmacherstr. 12.**

Hüte

zum Umpressen für den Winter werden schon jetzt entgegen genommen.

Putz-Atelier **Margarete Galewski,** Mellienstraße 108.

In jedem Hause wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch **die Königin der Instrumente** zu finden sein.

Harmoniums v. 46 bis 2400 M.

Bes. auch von jedermann ohne Notenkenntnis sof. 4stimm. spielbare. Illustr. Katalog **umsonst.**

Aloys Maier, Hofl., Fulda.



Verzinkte u. emaillierte Stahlblech-Kessel, als **Ersatz für Kupfer-Kessel,** liefern in allen Größen in bester Qualität sofort ab Lager **Max Hirsch & Krause, G.m.b.H.,** Thorn.

Glycerin,
Kaloderma-Crême,
Kombella-Crême,
Zuckooh-Crême,
Byrolin,
Lanolin,
Vaseline,
sowie sonstige **Hautpflege-Mittel** in besten Fabrikaten empfiehlt **J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik, Thorn.**

Zöpfe jetzt noch spottbillig. **Araschewski,** Culmerstraße 24.

6000 Mk. auf sich. Hypothek zu verg. Angebote unter **U. 1370** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Erteile russischen und polnischen Unterricht. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Nachhilfeunterricht wird Kindern von 6 bis 12 Jahren während der Ferien gründlichst erteilt. Elisabethstraße 11, 3.

Schöne, saure Gurken. **Heymann Cohn,** Schillerstr. 3.

---

5 gebrauchte Pianos **schwarz und Nussbaum** von guten Firmen wieder ausserordentlich **billig** mit Garantie abzugeben.

Bruno Sommerfeld, **Pianofortegrosshandlg., Bromberg.**

Stellenangebote.

Tüchtige Bau-Tischler für dauernde Arbeit stellt sofort ein **G. Soppart, Thorn.**

Maurer und Bauarbeiter stellt sofort ein **Erich Jerusalem,** Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Schlosser, Schmiede, Dreher stellt ein bei einem Anfangsstundenlohn von Mark 0.60 **A. Kirschberger, Eisenwerk,** Ohra bei Danzig.

Einen Sargtischler stellt sofort ein **A. Schröder,** Coppernikusstr. 41.

---

2 tüchtige Schuhmacher von sofort gesucht. **Schuhfabrik Wiener.**

Ein tüchtiger Schneider findet dauernde Beschäftigung **Wilhelm Broch,** Bachestr. 13.

Tüchtige Bauarbeiter bei hohem Lohn sofort gesucht. **Baugeschäft Köhn,** Brombergerstraße 16/18.

Einen tüchtigen, ordentlichen **Arbeitskutscher** stellt sofort bei hohem Lohn ein **G. Soppart, Dampfsägewerk.**

Ordentl. Bierfahrer und Arbeiter stellt ein **Thorner Brauhaus.**

Laufbursche sucht **A. Schröder,** Coppernikusstr. 41.

Zuverläss. Kindermädchen oder Kinderfrau von sofort gesucht. **Josef Grzebinasch,** Culmerstraße 2, Ecke Schuhmacherstr., 2 Treppen.

Besseres Mädchen oder Aufwartemädchen, das auch etwas kochen kann, von sogleich bezw. 1. 8. gesucht. **Güterbahnhof Thorn-Mocker.**

Saub. Aufwartemädchen für einige Vormittagsstunden verlangt Grabenstraße 40, 1 Treppe.

Wir halten was wir versprechen.

Herr Rud. Heppner, Leipzig, schreibt u. a.: „Sie sind die erste Firma, die ihre ausgeschriebenen Verpflichtungen bedingungslos erfüllt".

Wir schenken



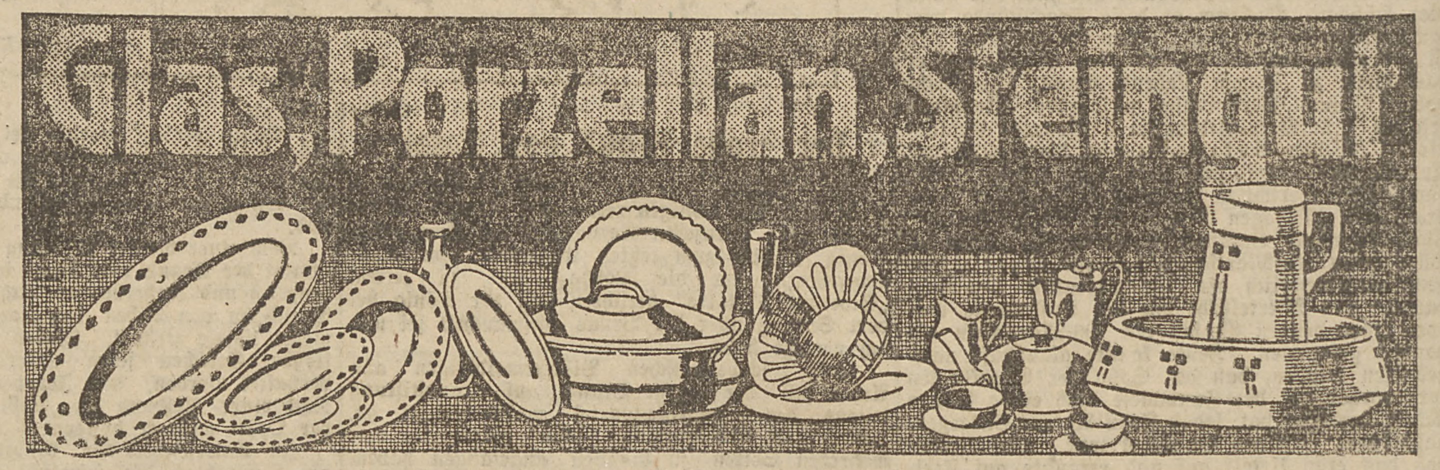
jedem Löser dieses Rebus unser **wunderbares** und **ergreifendes** in **Tiefdruck** ausgeführtes Bild

„Auszug ins Feld"

Gesamtgrösse ca 50×60 cm. Die Ausführung ist hochkünstlerisch; das Bild passt in **jedes** Zimmer. Unter Ersatz der **geringen** Versandkosten geben wir das Bild **nur an Löser des Rebus umsonst** ab.

Die Einsendung der Lösung **verpflichtet** Sie **zu nichts;** sie muss uns **sofort** in genügend frankiertem Briefumschlag mit Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse zugesandt werden. Sie erhalten dann **sofort** Nachricht, ob Ihre Lösung richtig ist. Für die Auskunft, d. i. Porto, Drucksachen und Schreiblohn usw., ist der Lösung eine 10 Pfg.-Briefmarke beizufügen. Schreiben Sie noch heute an den

Verlag für Heimschmuck, Braunschweig Nr. 156, Einhornhaus.



Beste Einkaufsquelle

für Restaurateure und Gastwirte!

in Wein-, Bier-, Likör-Gläsern, Haus- und Küchengeräten.

Fernruf 517. **Gustav Heyer,** Breitestr. 6.

Brate ohne Fett! Dörre auf Gas!

Keine Hausfrau versäume, sich Auskunft, Brat- und Dörr-Anweisungs-Büchlein kostenlos in unserer Ausstellung, Bäckerstraße, zu holen.

Elektrizitätswerke Thorn, Abteilung Gaswerke.

Süße Limonade ohne Zucker



– mit Himbeer-, Kirsch- und Zitronen-Aroma – bereitet man sehr ienfach selbst aus Reichel's neuen Limonaden-Süß-Extrakten. – Laut Verordnung des Bundesrats. – Enthalten bereits den nötigen Süßstoff (Saccharin) für 3 Pfund Zucker. 1 Flasche für 1,95 M. ergibt ohne Zuckerzusatz 2 Liter Limonaden-Extrakt, der im üblichen Verhältnis frischem Wasser zugesetzt für ca. 15 Liter süße Limonade ausreicht. (1/2 Flasche 1,05 M.) Die beliebten Reichel's Limonaden-Extrakte in bisheriger Art zum Einkochen mit Zucker, 1 Fl. für 95 Pfg. ergibt 5 Pfd. Limonaden-Sirup (1/2 Fl. 55 Pfg.), in allen bekannten Sorten erhältlich. Wo in Apotheken und Drogerien noch nicht vorrätig, Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme durch Otto Reichel, Essenzenfabrik • Berlin SO, Eisenbahnstraße 4.

Vertreter gesucht!

Rübenbahngleise und Rübenwagen.

Projektierung und Bau **kompletter fester Feldeisenbahnanlagen.**

Vertreter und Ingenieurbesuch kostenlos.

Gesellschaft für Feldbahnindustrie **Smoschewer & Co.,** Bromberg, Bahnhofstraße 31 b. Fernruf 431.

D. B. B. Benzol, unvermischt, für alle Zwecke liefert sofort **Alfred Moddelsee, Graudenz,** Telephon 847. Schwerinstraße 2/4.

Zu verkaufen

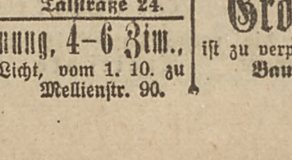
Wohnungseinrichtung (2 Zimmer, Küche) zu verkaufen. Wohnung kann sofort bezogen werden. Besichtigung nachmittags von 1–4 Uhr. Schulstr. 16, 3, r., Eingang Mellienstr.

Ein guterhaltenes **Kinderschreibpult zu verkaufen.** Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Fohlenstute, 3 jährig, braun, preiswert zu verkaufen.

Obstgarten m. besond guter Ernte, daselbst, zu verpachten **Joh. Kroening,** Weißkämpe bei Schillno.

Eine schwere **frischmilch. Kuh** verkauft **P. Lau,** Kompanie, bei Schillno.



Getreidemäher, bewährtes deutsches Fabrikat, empfiehlt **E. Drewitz,** G. m. b. H., Maschinenfabrik, Thorn.

Gaslampe verkäuflich. Mellienstraße 111, 2 Tr., rechts.

Zucht-Bullen, 13 Monate alt, verkauft **Fehlauer, Gurske.**

Kochkirschen zu verkaufen. Konduktstr. 15.

Wohnungsangebote

Coppernikusstr. 18, Hochparterre, **4 Zimmer,** Zubehör, Badestube, Gasbenutz., geeignet für Kontor, vom 1. 10. 16 zu vermieten. Näheres Coppernikusstr. 12, ptr.

Wilhelmstr. 7 u. Albrechtstr.-Ecke sind von sofort oder 1. 10. 16 in der 3. Etage eine 4- und 3-Zimmerwohnung, in der 2. Etage eine 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Auskunft erteilt Portierfrau **Nicklas,** daselbst.

3-Zimmerwohnungen mit Gas vom 1. 10. 16 zu vermieten. Gerberstraße 13/15.

Wohnung, 2 Stuben, Küche nebst Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. **A. Borkowski,** Schuhmacherstr. 2.

Wohnung, 1. Etage, 1 Zimmer, Kabinett und Entree, auch für Kontor geeignet, vom 1. 10. zu verm. **Raphael Wolff,** Seglerstr. 25.

Herrsch. Wohnung, 6 große Zimmer, gr. Veranda, Vorgärtchen, zu verm. Gas und elektr. Licht vorhanden. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. Talstraße 24.

Herrschaftl. Wohnung, 4–6 Zim., Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten. Mellienstr. 90.

LUNGEN und Halskranke. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung. Sanitätsrat Dr. WEISE, Berlin, Wilhelmstr. 38.

Frauen! Gegen Einsendung von 1 Mark (auch in Briefmarken) versende ich das Buch: „Die Störungen der Blutzirkulation" von **Dr. Schäffer.** (Prospekt gratis). **Frau Ziervas,** Kalk 122 bei Köln, Kronprinzstraße 19.

Wohnung, 4 Zimmer mit Bad, Balkon und Zubehör, vom 1. 10. 16 zu vermieten. Mellienstraße 88.

2-Zimmerwohnung, Gas, sonnig, sofort oder später zu verm. **A. Schöbel,** Culmer Chaussee 120.

Versetzungshalber sind die von Herrn Major **Büttner** bewohnten 2 gut möbl. Zim. ab 15. d. Mts. zu vermieten. Wilhelmstr. 7, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung billig zu vermieten. Katharinenstr. 4, 4 Tr., rechts.

1–2 gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten. Strobandstr. 1.

Möbl. Wohnung mit Gasbeleuchtung und Burschengelaß sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26.

Eine sehr gut möblierte **3-Zimmerwohnung mit Küche** u. Inventar, Mellienstr., sof. zu vermieten. Anfragen erbeten unter **B. 1377** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1–2 gut möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, Bad, evtl. Mädchenzimmer zu vermieten. Mellienstraße 112, ptr., rechts.

Möbl. Zim., auf Wunsch Pens., zu verm. Brombergerstr. 29, am botan. Garten.

Gut möbl. Zimmer, in herrsch. Hause gelegen, zu vermieten. Mellienstr. 85, 2. Etage.

Großer Obstgarten ist zu verpachten bei **Bauunternehmer Lüttmann,** Gramtschen.